

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Aufsichtsamt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Ragold

Regelmäßige Beilagen: **Flug und Scholle** · **Der deutsche Arbeiter** · **Die deutsche Frau** · **Wehrwille und Wehrkraft** · **Bilder vom Tage** · **Hilferjugend** · **Der Sport vom Sonntag**

Druckanschrift: „Gewerkschafter“ Ragold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Verlagskontor: Unt Stuttgart Nr. 10 086
Verlorento 882 Kreispartei Ragold. In Konfliktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Beiträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Verlagsbuch Nr. 85

„Auf Ostafrika hat Deutschland berechtigten Anspruch“

Reklamationen des ehemaligen Gouverneurs von Eritrea

Rom, 1. November. Die Befristung, die der deutsche Kolonialanspruch durch die Rede des Duce im Forum Mussolini vor aller Welt erfahren hat, ist, wie der frühere Gouverneur von Eritrea am Montag in der „Tribuna“ feststellt, durch die begeisterte Zustimmung der 300 000 zur Jahresfeier des Maritimes auf Rom Versammelten mit unterstrichen worden. Gewisse Kreise hätten in den Worten des Duce die Absicht gesehen, Deutschland einen Gefallen zu tun, andere einen Akt staatsmännischer Weisheit und internationaler Gerechtigkeit. In der Tat habe Mussolini sicherlich auch an die Gefahren gedacht, die das Fortbestehen dieses Problems für eine endgültige Befriedung Europas darstelle. Darüber hinaus aber habe Mussolini, wie die Hunderttausende richtig verstanden, ein großes Unrecht der Vergangenheit aufzuzeigen wollen, ein Unrecht, das sowohl ein militärisches als auch ein historisches Unrecht sei, das, wie das schicksalhafte Italien lebhaft wünscht, endlich wiedergutmacht werde.

in Völle mit großem Lärm auf die Frankreich angeblich in Marokko und Mallorca drohenden Gefahren hinwies, habe die Nachrichtenagentur Habas festgestellt, daß auf Mallorca nur Spanien anzutreffen sind.

Was aber habe Gerriot in seiner Rede, wo er seiner eigenen Regierung eine Falle stellte, um ihre Erbschaft anzutreten, sagen wollen, als er fragte, ob nicht auch der Dodekanes und die Insel Rhodos eine Drohung im Mittelmeer darstellten? Gerriot müsse ein für allemal wissen, daß der Dodekanes ebenso wie jeder andere italienische Besitz nicht angetastet werden dürfe. Wenn man aber in Europa unvorsichtigerweise darüber zu sprechen begäunne, inwieweit die Mittelmeerbesitzungen der einzelnen Mächte die Interessen Dritter bedrohen könnten, so müsse man den Blick dorthin lenken, wo nicht nur allgemeine Mittelmeerinteressen, sondern auch die Interessen der eingeborenen Bevölkerung auf dem Spiel ständen, deren Behandlung im Gegensatz zu den Völkerverbündungsgrundsätzen

machungsplan soll innerhalb von wenigen Monaten den Generaladjutanten jedes Staates zur Ausarbeitung der Einzelheiten zugeleitet werden.

Der Grund für dieses neue Mobilisierungssystem soll darin liegen, daß man im Weltkrieg mit dem bisherigen System angeblich schlechte Erfahrungen gemacht haben will. So seien im ersten Monat nach dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg beispielsweise nur 86 000 Freiwillige gemustert gewesen.

Wird Japan Krieg erklären?

Für baldige Beendigung des Feldzugs

Tokio, 1. November. Die Entscheidung über die Einrichtung eines „Kaiserlichen Hauptquartiers“ dürfte bald bevorstehen. Ueber Einzelheiten der Zusammenfassung sollen die Chef des General- und des Admiralstabes gemeinsam mit Ministerpräsident Furti Kono und dem Kriegs- und

Dem Marineminister entscheiden. Mitte November etwa könnte sich das neue Gremium konstituieren.

Eine grundsätzliche Verständigung zwischen dem Kabinett und der Heeresleitung ist bereits erzielt. In militärischen Kreisen wird auf Kriegserklärungen an China gedrängt. Diese hängt wesentlich von der Einstellung der in Brüssel zusammen tretenden Mächte ab wie auch von militärischen Untersuchungen, ob durch offizielle Kriegserklärung bei Einfall aller Kriegsmittel und der Blockade ein schnelleres Ende des Krieges zu erwarten ist.

Aus politischen Kreisen verlautet, man werde mit der Kriegserklärung nicht zögern, wenn die Haltung dritter Mächte militärische Maßnahmen zu behindern drohe. Je entschlossener Japan die Folgerungen aus der gegenwärtigen Lage ziehe, um so eher könnten unter Oberbefehl des Kaisers die erforderlichen Kriegsgesetze in Kraft gesetzt werden.

Lebendiger Austausch des Strebens

Die Ausstellung italienischer Kunst in Berlin feierlich eröffnet

Eigenbericht der NS-Press

Bk, Berlin, 2. November. Nach der großartigen Festsetzung der „Achse“ durch den Besuch des Duce ist die Ausstellung „Italienische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart“, ein Ausdruck der noch enger gewordenen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien. Nicht umsonst wird die Ausstellung von der Preussischen Akademie der Künste in Gemeinschaft mit der italienischen Regierung durchgeführt. Die Eröffnung der Schau am Montagmittag in den Empfangsräumen der Akademie war ein festliches und zugleich politisch bedeutungsvolles Ereignis. Graf Ciano, der dem Ehrenausdruck angehört, und Minister Alfieri waren durch den italienischen Justizminister Solmi vertreten. Von deutscher Seite waren Ministerpräsident Göring und mehrere Reichsminister anwesend, ferner viele Angehörige des diplomatischen Korps.

Reichsminister Ruff sagte in seiner Ansprache: Die großen Werke der Kunst, die jedes Volk im Laufe seiner Geschichte hervorgebracht hat, sind ein gemeinsames Erbe unserer europäischen Kul-

tur, und nur diejenigen, die keinen Anteil an ihrem Aufbau haben, mögen ihr ohne Teilnahme gegenüberstehen oder sich an ihr vergreifen. Wenn Deutschland in den letzten Jahren auch die Kunst in die revolutionäre Umgestaltung ihres völkischen Lebens einbezogen hat, so nicht, um aus jener großen europäischen Kulturwelt abzuscheiden und sich zu vereinsamen, sondern um die deutschen Künstler zu neuem schöpferischen Einfall an jene geschichtliche Stelle zurückzuführen, wo ein Deutschland lebendiger Geist begann, es auf eine nicht nur politisch, sondern auch kulturell höhere Ebene zu bringen.

Im Juli dieses Jahres hat der Führer bei der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst seine Freude gegen acht- und formzerstörende Mächte der Kunstentartung zu einem klaren Ausdruck gebracht. Er wies die Kunst zur Natur zurück; er lehrte sie aus der Lebensform seiner interessierteren Zirkel zu ihrem wahren Nährboden, zum Volke, und vertiefte ihre auf neue die hehre Aufgabe, höchsten und klarsten Ausdruck seiner schöpferischen Kraft zu sein und wiederum ihrerseits dem Volke zu einem lebensnotwendigen Kraftquell von zentraler Bedeutung zu werden. Die Volk- und Staatsführung aber hat damit auch die Verantwortung und den Schutz dieses heiligen Bezirkes in ihre Obhut genommen.

In neuem Selbstvertrauen öffnen wir uns mit neuer Freude dem geistigen Austausch mit den uns durch gemeinsame Leistungen verbundenen Völkern. Nur einem werden wir uns nicht öffnen, nämlich jenen Einflüssen, die uns nicht erweitern und bereichern, sondern uns zerstören, und die wir darum auf kulturellem wie auf politischem Gebiet in Deutschland vernichtet haben. Als Kurator der Preussischen Akademie der Künste begrüße ich diese Ausstellung als eine Manifestation der Überzeugung, daß ein gemeinsames Eintreten für unsere alte europäische Kultur von einem ehrlichen und lebendigen Austausch neuen Strebens getragen werden muß.

Der italienische Justizminister Solmi erklärte: Diese Kunstausstellung ist dazu bestimmt, das Band der Freundschaft, das unsere beiden Länder unausslöchlich vereint, auch auf dem Gebiet der Kunst noch besser zusammenzuschließen. Die Ausstellung ist ein großes Werkbild unserer unaufhörlichen Arbeit seit den ersten Zeiten der politischen Aferkehrung bis zur Zeit der neuen Kunst des Imperiums. Berlin wird das Vorrecht haben, in erhaltener vollendeter Zusammenfassung das Beste der italienischen Kulturen auf dem Gebiet der bildenden Künste vereint zu sehen. Italien ist für dieses hohe Zeichen der Anteilnahme und des Glaubens dankbar.

Darauf eröffnete Ministerpräsident Generaloberst Göring als Protektor der Akademie die Ausstellung mit einer kurzen Ansprache, in der er die gemeinsamen Ideale des Friedens und der Kultur bei Italien und Deutschland hervorhob und einige Ordensauszeichnungen an italienische Ausstellungsbeteiligte bekanntmachte. Die nachherige Führung hinterließ einen starken Eindruck von der wertvollen Kulturarbeit des neuen Italien.

Der König von Griechenland in Rom

König Georg II. von Griechenland ist am Montag in Rom eingetroffen.

USA ging es 1916 zu langsam

Neues Mobilisierungsgesetz in Vorbereitung

Washington, 1. November. Der Generalstab bereitet zur Zeit ein neues Mobilisierungssystem vor, das die Bildung einer besonderen Rekrutierungsagentur vorsehen soll, die im Kriegsfall innerhalb von sechs Tagen mindestens 500 000 Freiwillige zur sofortigen Vergrößerung der militärischen Einheiten stellen kann. Diese Rekrutierungsagentur soll an strategisch wichtigen Plätzen in jedem Staat Musterungsposten halb-militärischer oder ziviler Art aufstellen, die unmittelbar dem Generaladjutanten und dem Stab der Nationalgarde des betreffenden Staates unterstellt sind. Während der Musterung der Freiwilligen soll dann die allgemeine Aushebung der wehrpflichtigen Jahrgänge durchgeführt werden, so daß, wie erklärt wird, bis Ende des vierten Kriegesmonats ein-einhalb Millionen Mann im Felde stehen können. Dieser neue Mobil-

Was bringt die Brüsseler Konferenz?

Keine Sanktionen gegen Japan erwartet — Geringe Hoffnungen

Eigenbericht der NS-Press

ag, Amsterdam, 1. Nov. Im „Nieuwe Rotterdamse Courant“ beschäftigt sich Sir Arthur Willett mit den Aussichten der Brüsseler Neunmächte-Konferenz. Wahrscheinlich wird, schreibt er, auf der Konferenz die Forderung geltend gemacht werden, Wirtschaftssanktionen gegen Japan zu verhängen. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß Edens Richtlinien es ihm gestatten, derartige Forderungen zu unterstützen. Im Gegenteil ist zu erwarten, daß die englische Abordnung sich für einen Vergleich einsetzt wird.

Diese Haltung Englands ergibt sich nicht daraus, daß man die Bedeutung der Vorgänge in China unterschätzt. Sie wird vielmehr durch die augenblickliche politische Lage in Europa bestimmt. Die Möglichkeit der Verhängung von wirtschaftlichen Sanktionen gegen Japan ist durch die englischen Sachverständigen hinreichend studiert worden. Japan ist zwar auf diesem Gebiet außerordentlich empfindlich, weil es von der Einfuhr gewisser Rohstoffe abhängig ist. Der Vorschlag der Verhängung von Sanktionen ist jedoch etwas völlig anderes als ihre Durchföhrung.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß Japan kräftige Gegenmaßnahmen treffen wird. Selbst wenn die Japaner die englischen und amerikanischen Interessen im Fernen Osten achten werden, so bleibt diese Frage bei den schwächeren an den Sanktionen beteiligten

Nationen offen. Japan verfügt über die drittstärkste Flotte der Welt. Die Frage der Verhängung von Wirtschaftssanktionen ist die Frage, ob England und Amerika bereit sind, für die Unverletzlichkeit Chinas oder für die Fernost-Interessen der kleinen Nationen, insbesondere Hollands, Krieg zu führen. Die englische Antwort auf diese Frage lautet verneinend.

London ist natürlich bereit, die Vereinigten Staaten bei Zwangsmaßnahmen zu unterstützen, wenn Amerika den Hauptanteil dieser Maßnahmen übernimmt. Dagegen ist England nicht bereit, einen wesentlichen Teil seiner Seestreitkräfte nach dem Fernen Osten zu entsenden. Man glaubt in England allerdings nicht, daß die öffentliche Meinung Amerikas bereit sein wird, eine amerikanische Einmischung zu befürworten, um China vor den Japanern zu retten.

Wenn man in England also als wahrscheinlich annimmt, daß die Brüsseler Konferenz sich auf einen Vermittlungsvorschlag beschränkt, so bedeutet das keineswegs, daß man auch nur dieses bescheidene Ziel zu erreichen hofft. Man befürchtet allgemein, daß der Völkerverbund mit der Anregung dieser Konferenz vorzeitig gehandelt habe.

Die italienische Delegation zur Neunmächtekonferenz ist am Montag unter Führung des früheren italienischen Vizekonsuls in Berlin Alvarandi Marscotti nach Brüssel abgereist.

Herr Eden hat nichts zugelehrt ...

Wesentliche Äußerungen zur Kolonialfrage

London, 2. November. In der außenpolitischen Unterhausdebatte am Montag ergriff Außenminister Eden das Wort, um u. a. zu erklären: „Das Haus wird ohne Zweifel bemerkt haben, daß in den letzten Tagen ein Land, das im Ergebnis des großen Krieges beträchtlichen Ländergewinn in Europa machte und ebenfalls gewisse territoriale Konzeptionen in Afrika von Völkern erwarb, die keine Alliierten während des Weltkrieges waren, sich nunmehr zum Vorkämpfer für Deutschlands Forderungen nach afrikanischem Besitz gemacht hat. Ich wünsche im Augenblick bezüglich dieser Forderungen nichts hinzuzufügen, soweit Deutschland und wir selbst betroffen sind. Aber ich muß nunmehr deutlich erklären, daß wir das Recht, an uns Forderungen zu stellen, an keine Regierung zugehen, solange keine Beweise dafür vorhanden sind, daß diese Regierung bereit ist, auch ihrerseits einen Beitrag zu leisten.“ Aus diesen Ausführungen ist ersichtlich, daß Eden, was die Behandlung des durch seine oberflächliche Handbewegung zu befeitigenden deutschen Kolonialanspruchs angeht, nichts hinzugelehrt hat.)

Eden wandte sich sodann gegen die Kritik an dem Abkommen von Rhona und äußerte sich anschließend über den Konflikt in Spanien selbst. Seine Ausführungen enthielten keine neuen Gesichtspunkte.

Italiens Besitzungen sind unantastbar

Klarstellung des „Giornale d'Italia“

Rom, 2. Nov. Die unentzählbaren und bewußten Lügen über die italienische Politik in Spanien sind, so erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, wieder einmal aus den eigenen Reihen heraus demontiert worden. Ausgerechnet am dem Tage, an dem Herr ... auf dem Parteitag der Radikalsocialen

Italiens Justizminister in Berlin

Berlin, 2. November. Der italienische Justizminister Solmi traf am Montag in Berlin ein und stattete zu Beginn seines auf vier Tage berechneten Aufenthalts in der Reichshauptstadt dem Reichsjustizminister Dr. Görtner einen Besuch ab. Die Justizminister der beiden befreundeten Nationen unterhielten sich längere Zeit über Fragen des deutschen und italienischen Rechtslebens. Anschließend gab der Reichsminister der Justiz zu Ehren des italienischen Justizministers und seiner Begleitung in den Festräumen des Ministeriums einen Tee-Empfang, an dem der italienische Botschafter Attilio, Reichsminister Dr. Frank und namhafte Persönlichkeiten der deutschen Rechtspflege teilnahmen. Justizminister Solmi wird auf Einladung des Reichsjustizministers in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen, das Reichspatentamt und einige Berliner Justizbehörden kennenzulernen.

Staatszuschüsse - für die Aktionäre

Die Dividenden der Imperial Airways
Eigenbericht der NS-Presse

London, 1. Nov. Die große englische Luftverkehrs-Gesellschaft Imperial Airways, das britische Gegenstück zur Deutschen Luft Hansa, gibt bekannt, daß sie für das mit dem März 1937 endende Geschäftsjahr eine Dividende von sieben Prozent und einen Aktienbonus von zwei Prozent, zusammen also neun Prozent zur Ausschüttung bringe. Diese Zahl bedeutet ein Prozent mehr als voriges Jahr und zudem einen Rekord seit Bestehen der Gesellschaft.

In der britischen Presse wird diese Mitteilung mit gemischten Gefühlen und Kommentaren aufgenommen. Man weist darauf hin, daß sich die Aktionäre zwar freuen könnten, die Steuerzahler aber fragen müßten, warum eine Gesellschaft so hohe Dividenden verteilen könne, solange sie noch große Staatsunterstützungen beziehe. Diese Staatsbeiträge machen etwa die Summe aus, die jetzt als Dividende verteilt werde!

Das Unternehmen habe, so kritisiert zum Beispiel der „Evening Standard“ in einem Leitartikel, abgesehen von einigen Erfolgen, im allgemeinen Mangel an Unternehmungsgeist und Voraussicht bewiesen. Die Maßnahmen auf den Linien nach Paris und nach Indien seien wesentlich langsamer als die der ausländischen Konkurrenzunternehmen, die den britischen Handels- und Verkehrskongressen zum Teil weit voraus seien. Aus Mangel an geeigneten Maschinen sei die Imperial Airways zum Beispiel gezwungen gewesen, in diesem Winterfahrplan die Linie London-Wien-Budapest aufzugeben, wodurch die Gesellschaft mehrere fähige Piloten entlassen mußte. Solange solche Fehler vorkommen, sei die britische Luftfahrt über die steigenden Dividenden der Gesellschaft keineswegs erfreut.

Minister zweifte täglich mit Barmat

Einführung der Juden in die Nationalbank
Eigenbericht der NS-Presse

Brüssel, 1. November. Im Brüsseler Barmat-Prozess wurden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Der liberale Exminister Petitjean erklärte unmittelbar nach seiner Verteidigung, daß er sich wegen gewisser Vorwürfe auf sein Amtsgeheimnis berufen müsse. Der Zeuge war als juristischer Berater der Barmat-Bank Goldzieher u. Penso tätig. Die Frage, ob er es gewesen sei, der Barmat bei der Nationalbank von Belgien eingeführt habe, beantwortete Petitjean dahin, daß er sich „nicht erinnern“ könne. Früher vernommene Zeugen haben allerdings bereits ausgesagt, daß Petitjean fast täglich gemeinsam mit Barmat im Hotel Place gefräßt habe. Petitjean sei es auch gewesen, der gemeinsam mit dem inzwischen durch Selbstmord geendeten General Etienne, dem Angeklagten Vivensstein und mit Barmat einen Besuch bei Tilmont, dem Direktor der Nationalbank, gemacht habe.

Die Frage, ob Petitjean im Hotel Astoria ein Essen gegeben habe, an dem außer Barmat auch van Zeeland teilgenommen habe, beantwortete Petitjean mit der Einschränkung, daß es sich nicht um ein „Essen“, sondern „nur“ um einen „Lunch“ gehandelt habe. Die Vernehmung des Exministers, der seine Aussagen auf Anordnung des Gerichts durch seine Unterschrift beglaubigen mußte, wurde damit beendet. Der Prozeß wird fortgesetzt.

Der Mufti nicht ausgewiesen

Eigenbericht der NS-Presse

11. Beirut, 1. November. Die französische Mandatsverwaltung erklärte, über das weitere Geschick des Großmufti werde zwischen England und Frankreich immer noch verhandelt. Die Nachricht, daß der Mufti nebst anderen palästinensischen Araberführern binnen einer Woche Syrien und den Libanon verlassen müsse, treffe nicht zu. Es strebe zu erwarten, daß der Großmufti im Libanon bleiben werde.

Das Konsulat des Irak in Jerusalem bezeugt auch die Meldungen, der Großmufti sei vom König des Irak nach Bagdad eingeladen worden, als falsch.

Transjordanien in Unruhe

Paris, 2. Nov. Die aus Amman gemeldet wird, sind im Norden Transjordanien Unruhen ausgebrochen. Am Sitz des Gouverneurs in Keilom und in der Nähe der Militärposten von Karame und Balhour ist es zu Schieberereien gekommen.

La Guardia Helfer: Neger, Gangster, Juden

Neuhorks Oberbürgermeister mit einer Million Dollar auf Stimmensfang

Neuhork, 1. November. Der jüdische Neuhorker Oberbürgermeister La Guardia möchte bei der Oberbürgermeisterwahl am 2. November um jeden Preis wiedergewählt werden. Er ließ deshalb schon seit längerer Zeit für sich agitieren. Bezeichnend für seine Person sind die Wahlhelfer: Juden, Neger und Freimaurer, dazu die Negere Millionenbeträge wurden für die Wahl-agitation aufgewendet, um La Guardia das Pöbchen zu sichern. Eine Million Dollar soll regelrecht für den Kauf von Stimmen für ihn ausgegeben worden sein.

Neuerdings drohen auch noch die Gangster-Organisationen Neuhorks mit ihrem Terror, falls La Guardia bei der Wahl unterliegt (!). Den Negern versprach La Guardia, für ihre Gleichberechtigung einzutreten zu wollen, worauf seine schwarzen Freunde ihm eine größere Summe in den Wahlfonds schütteten.

Nach diesen Vorbereitungen kann La Guardia in aller „Ruhe“ der Wahl entgegengehen. Den nimmt es wunder, daß dieser berüchtigte Neger seine Hilstruppen der Juden, Negern, Freimaurern und Gangstern sucht, also mehr oder weniger bei — feinesgleichen! Die anständigen Bürger der Stadt Neuhorks könnten am Ende doch schon gemerkt haben, was für ein „prächtiges“ Oberhaupt sie in diesem ählichen Juden an ihrer Spitze hat.

Dimitroff kommt in „Obersten Rat“

Moskau, 1. Nov. Als Kandidat für den „Obersten Rat der Sowjetunion“, zu dem die mit ungeheurer demagogischem Aufwand betriebene „Wahlvorbereitung“ in vollem Gange ist, wurde, der „Pravda“ zufolge, auch der Generalsekretär der Komintern, Dimitroff, aufgestellt. Seine Aufstellung gewinnt besondere Bedeutung angesichts der Tatsache, daß die Sowjetregierung gegenüber dem Ausland auch heute noch das Märchen von den „getrennten Gewalten“ in Moskau aufrecht zu erhalten versucht. Dem sowjetgläubigen Ausland ist die „Wahl“ Dimitroffs in den „Obersten Rat der Sowjetunion“, der zugleich die höchste gesetzgebende und die höchste exekutive Gewalt des Landes darstellt, nur ein neuer Beweis dafür, daß Sowjetregierung und Komintern in der Tat ein und derselbe Begriff sind.

In dem „Sinterland Sowjetrußlands“

Völkervereinigung in Rotspanien

San Sebastian, 1. November. In Rotspanien wird augenblicklich ein als „sowjetrußische Festwoche“ mit großem Aufwand aufgezogener Kummel veranstaltet. Sympathieumgebungen, auf denen den Leberlebenden des bolschewistischen Terrors die ihnen jedenfalls vorenthaltenen „Vorzüge“ des Moskauer Regimes verherrlicht und auf denen ferner die Verbundenheit zwischen Sowjetrußland und Rotspanien unterstrichen wird, sollen in reichlicher Zahl ab. In verschiedenen Kreisen der Völkervereinigung wird das Spanien des Valencianauschusses offen als das Sinterland Sowjetrußlands bezeichnet.

In der als „Standort“ der internationalen Brigaden bekannten Stadt Albacete herrscht Hochbetrieb. Täglich treffen neue ausländische „Freiwillige“ ein, die kurz ausgebildet, ausgerüstet und auf schnellstem Wege an die Front — meistens die Aragonfront — geschickt werden.

Riesenbrand im Rotterdamer Hafen

Vier Lagerhäuser vernichtet - Schon seit Samstag schwellte das Feuer

Amsterdam, 2. November. Im Hafen von Rotterdam sind am Montagmorgen vier große Lagerhäuser, die einen Gebäudeblock von 150 Metern Länge und 50 Metern Breite bildeten, ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer fand in den dort lagernden großen Mengen Tabak, Kaffee, Spertholz, Chinesenhaar, Ölen und Fetten reiche Nahrung. Der Schaden wird auf 2 1/2 Millionen Gulden geschätzt. Da die brennenden Delfässer heftige Explosionen verursachten, bestand die Gefahr, daß das Feuer auch auf andere Lagerhäuser übergriff. Das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehre konnte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes jedoch verhindern. Auf dem holländischen Amerika-Dampfer „Staten-dam“, der mitten im Funtenregen des gewaltigen Brandes am Quai lag, mußten die Deckstundenslang unter Wasser gehalten werden, um die Gefahr zu bannen.

Ueber die Entstehungsurache des Großfeuers, das eines der größten in Rotterdam

Japan will die Regierung reformieren

Tokio, 1. November. Einzelheiten des Planes, ein kaiserliches Hauptquartier in Tokio zu errichten, sowie den Aufbau und den Aufgabenbereich der Regierung neu zu gestalten, deutet heute „Asahi Shimbun“ an. Ueber diese Fragen wird schon seit einiger Zeit zwischen Vertretern der Armee und der Regierung verhandelt. Die gegenwärtige kriegsähnliche Lage, so schreibt das genannte Blatt, erfordere eine straffere Zusammenarbeit der kaiserlichen Gewalt und eine dahingehende Reform des Kabinetts, daß alle Minister unter Vorköhlung von ihren bisherigen ausschließlichen Ressortaufgaben in den Beraterkreis der Arme im Rahmen des neu zu bildenden Hauptquartiers einbezogen würden. Die Umgestaltung des gegenwärtigen Kabinetts und eine Verbesserung der Personalpolitik hänge lediglich von der Entschlossenheit des Militärs und der Regierung ab. Man dürfe erwarten, daß sie in der nächsten Zeit erfolgen werde.

Wien und Budapest anerkennen Franco

Eigenbericht der NS-Presse

Wien, 1. November. Die Regierungen Österreichs und Ungarns hatten bisher mit den in Wien und Budapest verblichenen Gesandten der einstigen Madriider Regierung, die sich seinerzeit sofort auf die Seite Francos gestellt hatten, nur offizielle Beziehungen unterhalten. Wie nun der Wiener Mitarbeiter des hiesigen „Allgemeinen Handelsblatts“ bestimmt berichtet, haben die beiden Regierungen den Entschluß gefaßt, Franco jetzt offiziell anzuerkennen. Die jugoslawische Regierung will angeblich diesem Beispiel folgen.

Griechenland gegen Bolschewismus

Athen, 1. November. Ministerpräsident Metaxas hielt am Sonntag in Athen eine bedeutsame Rede, die von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wurde. Seine Ansprache war eine scharfe Abrechnung mit dem Bolschewismus, der, wie er sagte, besonders in der letzten Zeit auf der Grundlage eines satanischen Planes gegen die europäische Zivilisation wütet. Der Absicht der Dritten Internationale, in Griechenland ähnlich wie in Spanien eine Revolution vorzubereiten und durchzuführen, sei die griechische Regierung erfolgreich zuvorgekommen und habe das Land vor bolschewistischer Zerstörung gerettet. Metaxas kündigte an, er beabsichtige, im zweiten Jahr des autoritären Regimes neue Maßnahmen zur Reform des Staates durchzuführen, die dem Charakter des griechischen Volkes Rechnung tragen.

Große Straßenneuegestaltung Berlins

Berlin, 2. November. Wie der Generalbauinspektor der Reichshauptstadt mitteilt, ist am Montag damit begonnen worden, die große Ost-West-Verbindung Berlins in ihrem Teil vom Brandenburger Tor bis zum Adolfs-Hilfer-Platz in den Zustand zu bringen, der bei der Gesamtplanung Berlins als endgültig vorgegeben ist. Nach Beendigung der Arbeiten wird diese Teilstrecke von sieben Kilometer Länge zwei nach beiden Richtungen getrennte Fahrdrämme von je 14 Meter Breite aufweisen. In Verbindung damit wird der im Tiergarten gelegene verkehrsreiche Platz „Großer Stern“ auf einen Durchmesser von 200 Meter gebracht, die Charlottenburger Brücke neu errichtet und die Reichsbahnüberführung am Bahnhof Tiergarten auf 56 Meter erweitert. Ferner wird an einer wichtigen Straßeneinkreuzung den Fahrzeugen erstmalig ein unterirdischer Gleisverkehr zur reibungslosen Abwicklung der Abweigungen zur Verfügung gestellt in Form eines 30 Meter breiten Ringtunnels von 150 Meter Durchmesser mit den notwendigen Aufsichtstrampen. Die Arbeiten werden so beschleunigt, daß sie bis zum 1. Mai 1939 beendet sind.

Ein neuer Flugmillionär

Berlin, 2. Nov. Mit der Ankunft des planmäßigen Luft Hansa-Streckenflugzeuges München-Berlin am Montagabend im Tempelhofer Flughafen erweichte am Montagabend ein weiterer Flugzeugführer der Deutschen Luft Hansa, Kapitän Edmund Rinne, seinen millionten Kilometer im planmäßigen Luftverkehr. — 1923 begann der 1901 geborene Jubilar auf der Wassertruppe mit dem Segelfliegen, um zwei Jahre später zur Motorfliegerei überzugehen. 1927 kam er zur Deutschen Luft Hansa.

Keine „Gnadengesuche“ an die Partei

Parteiaufnahmen nur im Rahmen der Bestimmungen

Berlin, 2. Nov. Der Chef der Partei des Führers, Reichsleiter Dohler, gibt bekannt: Bei Vorkörung der Mitglieder für die Partei ist der Kreis der zur Aufnahme Berechtigten genau festzulegen. Darüber hinaus erstreben zahlreiche Volksgenossen, bei denen die Voraussetzungen zur Aufnahme nicht vorliegen, auf Grund von Gnadengesuchen die Mitgliedschaft zur Partei. Es handelt sich hierbei überwiegend um ehemalige Mitglieder von Freimaurerlogen oder logenähnlichen Vereinigungen.

Gnadengesuchen der oben bezeichneten Art muß der Erfolg verlagert werden, da Rehaufnahmen nur im Rahmen der erlassenen Bestimmungen erfolgen. Die Einreichung derartiger Gnadengesuche ist daher zu vermeiden.

Rudolf Hess besuchte Rompehi

Rom, 2. November. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, hat am Montagvormittag den Ausgrabungen in Pompeji einen mehrstündigen Besuch abgestattet und ist nachmittags auf den Weg gefahren. Am Abend hat der Stellvertreter des Führers Reapel zu Schiff verlassen, um sich nach Palermo zu begeben.

Dr. Leh sprach zu den Bergarbeitern

Dresden, 1. November. Die große Reichsarbeitsversammlung der RDB, „Bergbau“ hat ihren Abschluß mit einer großen Kundgebung in der Dresdener Jahrhunderthalle, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Leh und der General- und Oberpräsident von Sachsen, Reichskommissar Staatsrat Wegner, sprachen. In den Reden kam die wichtige Rolle des Bergbaus in unserem Wirtschaftsleben und die Sorge von Partei und Staat für den deutschen Bergmann zum Ausdruck.

Politische Kurznachrichten

Handwerksführer Buronzo in Deutschland

Am Montag traf der Präsident der Internationalen Handwerkerzentrale und Führer des italienischen Handwerks, Prof. Buronzo, aus Rom in Berlin ein, um mit dem Leiter des deutschen Handwerks, Paul Walter, wichtige Handwerksfragen zu besprechen und Möglichkeiten einer intensiveren internationalen Zusammenarbeit zu Handwerks zu erörtern.

Am Grabe der Eltern des Führers

Am Totengedenktag (Allerheiligen) legten die deutsche Konfession in Göttingen, und Reichsleiter Koch namens der Auslandsorganisation der NSDAP, am Grabe der Eltern des Führers Kranz nieder. Schon seit den frühen Morgenstunden war der Friedhof von Leuten aus allen Volksgemeinschaften und Volksgenossen, die mit Blumenbinden den Grabhügel schmückten.

Herzliche Begrüßung der „Deutschland“ in Ceuta

Aus Anlaß des Besuchs der „Deutschland“ in Ceuta eine von der spanischen Regierung und der Falange veranstaltete herzliche Deutschland-Feier statt. Die nationalen Freiwilligen-Organisationen veranstalteten zusammen mit den Jungvolkgruppen zu Ehren der deutschen Gäste einen Umzug durch die Stadt. Die Bevölkerung brachte Hochrufe auf Deutschland und Spanien aus und sang die Nationalhymnen.

Deutsches Seemannsheim in Stockholm eingeweiht

Am Montagabend wurde in den Räumen des Deutschen Gemeindehauses in Stockholm das neu eingerichtete deutsche Seemannsheim eingeweiht.

Staatsminister Alpers zum Generalforstmeister ernannt

Der Führer und Reichsminister hat auf Vorschlag des Reichsforstmeisters Generalforstmeister Alpers zum Generalforstmeister ernannt. Alpers ist seit dem 1. Oktober 1937 Staatssekretär im Reichsforstamt.

Englische Unteruchungen in Barcelona

Die britische Regierung hat den Schlachtfeld „Good“ nach Barcelona entsandt, um dort Untersuchungen über die Verletzung des britischen Dampfers „Jean Weems“ anzustellen, der auf hoher See von einem Flugzeug versenkt worden ist.

Begnädigung einer Gattenmörderin

Berlin, 1. Nov. Der Führer und Reichsminister hat die am 12. Juni vom Schwurgericht Nürnberg-Fürth gegen die am 25. Juli 1891 geborene Katharina Leupold aus Fürth wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in eine zehnjährige Zuchthausstrafe umgewandelt. Katharina Leupold hat am 9. Dezember 1936 in Fürth ihren Gatten ermordet, der sie durch jahrelange Mißhandlungen in eine verzweifelte Stimmung getrieben hat.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. November 1937

Eine Tat kann etwache Frucht tragen, die jedoch gesehen eine sinnlose Kraftvergeudung ist.

Die Bezirks-Obstausstellung ein voller Erfolg

Am Sonntag vormittag fand die Eröffnung der Kreisobstbauernführer Kalmbach statt. Anwesend war auch Landrat Dr. Paufler-Nagold und sonstige Vertreter aus Bezirk und Stadt. Die Ausstellung ist prachtvoll aufgemacht worden von Kreisbaumwart W. K. W. K. W. und Stadtgärtner Hufnagel, wobei Landrat zu erwähnen ist, daß die Stadt der Ausstellung ihre reiche Unterstützung lieh. Im Vordergrund steht das schöne Obstsortiment der Kreisbauernschaft Schwarzwaldb-Nord. Dann haben die Fachleute (Baumwarte) sehr schön ausgestellt, aber auch viele Private haben Zeugnis ihrer Erfolge im Obstbau in sehr schönen Zeichnungen gegeben. Besonders dargestellt sind die verschiedenen Obstsortimente Früchte mit Sommerprüfung und solche ohne Sommerprüfung. Es wäre erziehlisch, wenn die Ausstellungen aus dieser Gegenüberstellung gezogen würde. Neben diesen Sorten, die heute besonders schön geblieben sind, ist die Goldparmäne zu erwähnen, die jährlich vertreten ist und gerade herrliche Früchte aufweist. Die Obstausstellung zeigt auch Musterpackungen für den Sommerland und für den sonstigen Transport.

Die Abteilung Hauswirtschaft - Volkswirtschaft vom Deutschen Frauenwerk zeigt einseitiges Obst, Gemüse und Saft, auch Obst- und Wein. Die NS-Frauenkraft hat den Nährwert der pflanzlichen Nahrungsmittel in einer übersichtlichen Tabelle dargestellt. Baumprüfungen und Gartenwerkzeuge, und Bienenwertzeuge, Mittel für die Säuglingserziehung, für die Schädlingsbekämpfung waren ausgestellt. Die geradezu schickliche und außerordentlich lebenswerte Obstausstellung hat sichtlich alle Besucher hoch begeistert und sie wurde auch außerordentlich gut besucht, so daß in manchen Stunden kaum Platz mehr war. Sie darf als voller Erfolg bezeichnet werden.

Die Vorträge im „Grünen Baum“, die nachmittags stattfanden, waren außerordentlich gut besucht. Kreisfachwart Scheninger-Sulz bewährte die Versammlung und leitete dieselbe. Er sprach den Dank an die Aussteller und denjenigen an die Stadt für die Unterstützung der Ausstellung aus und machte dann Ausführungen über den Wert des Obstbaues und über Sinn und Ziel der Obstbauern. Bürgermeister Kalmbach-Altensteig sprach Danksprüche an Kreisbaumwart W. K. W. K. W. und die Aussteller. Anschließend sprach er über die Erfahrungen in der Obstzucht des Kreises und ihre praktische Auswertung für den Obstbau. Dann sprach Kreisfachwart K. W. K. W. über den Obstbau und seine Schwierigkeiten, über die Verarbeitung. Die Vorträge waren sehr interessant und wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Schluß der Versammlung bildete die Preisverteilung: Einen 1. Preis erhielt Baumwart K. W. K. W. (Ehrenpreis der Stadtsgemeinde Altensteig), ferner Baumwart Schaidle-Gehausen (Ehrenpreis des früh. Obstbauvereins); einen 2. Preis Baumwart Teufel-Spielberg, Baumwart Schaidle-Beihingen, Baumwart Keule-Nagold, Baumwart Köhler-Mindersbach, Baumwart Seeger-Heberberg, Baumwart Widmayer-Ehhausen; Baumwart Dengler-Ehhausen, Baumwart K. W. K. W. in Nagold; einen 3. Preis Baumwart Müller-Oberwiesendorf. Für Kistenpackungen einen Preis Baumwart K. W. K. W. Nagold, Baumwart Keule-Nagold und Baumwart Teufel-Spielberg. Anerkennungen erhielten: Alfred K. W. K. W., Bezirksnotar Bed-Altensteig, G. K. W. K. W. in Gehausen; Jakob K. W. K. W. in Heberberg; Johs. Eberhard-Altensteig; Gottlieb Heber-Heberberg; Otto Müller-Altensteig; Gehausen; Hell-Altensteig, Malermeister W. K. W. K. W. Altensteig.

Die Vorschriften über Feuergefährliche Gas-Schlachtungen sind erweitert worden.

Meisterwürde für Tüchtige aller Berufe

Der Wunsch der D. V. ist, geeignete Aufstiegsmöglichkeiten für Industriearbeiter zu schaffen. Es handelt sich darum, die Meisterwürde, die bisher auf das Handwerk beschränkt ist, allmählich in alle geeignete Industrieberufe einzubauen. Die Facharbeiter- oder Gesellenprüfung würde immer Voraussetzung für die Erlangung der neuen Aufstiegsmöglichkeit sein. Der Weg zur Ablegung dieser Prüfungen oder könnte den beim Berufswettbewerb ermittelten besonders Befähigten erleichtert werden.

Die November-Pfundspende bereithalten!

Sie wird morgen abgeholt!

gung der neuen Aufstiegsmöglichkeit sein. Der Weg zur Ablegung dieser Prüfungen oder könnte den beim Berufswettbewerb ermittelten besonders Befähigten erleichtert werden.

40 Stunden Mindestlohn trotz Kurzarbeit

Es gibt noch Wirtschaftszweige, vor allem im Textil- und Lederergewerbe, deren Beschäftigten nicht voll beschäftigt sind, die in Kurzarbeit arbeiten, was zugleich auch Lohnkürzung bedeutet. Die großen Aufgaben des vierjährigen Planes machen es notwendig, den einseitigen Arbeitern eine Befristung zu geben, die ihre volle Arbeitskraft ausfüllt und Lohnkürzungen infolge von Kurzarbeit beseitigt. Die Unternehmer haben die Zahl ihrer Arbeiter so zu bemessen, daß diesen im Jahresdurchschnitt eine regelmäßige Beschäftigung und Entlohnung von vierzig Wochenstunden zu gewährt ist. Es wird erzwungen, den Arbeitern auch dann eine Mindestentlohnung zu zahlen, die der regelmäßigen Arbeit von vierzig Stunden entspricht, wenn vorübergehend weniger als vierzig Stunden gearbeitet wird.

Ein Wildberger Bürgermeister in Wildberg

Amteinführung von Bürgermeister Krauer

Platternde Fahnen am Rathaus und ein prächtig geschmückter Rathaussaal bildeten den äußeren Rahmen für die Amteinführung des neuen Bürgermeisters Krauer, eines Sohnes unserer Stadt. Unter harter Anteilnahme der Gemeinde, der Bürgermeister der umliegenden Gemeinden und des Gemeinderates von Schornhausen nahm die Feier einen erhabenen Verlauf. Landrat Dr. Paufler dankte zunächst dem stellv. Bürgermeister, Beigeordneten Eberhard, für die gute und eifrige Führung der Geschäfte des erledigten Bürgermeistersamts. Dann dankte er mit herzlichen Worten im Namen des Oberamts und des Kreisverbandes dem scheidenden Bürgermeister Widmann für seine in kaum vierjähriger Amtszeit geleisteten Werke. Durch seine unerschütterliche Tapferkeit, Umsicht und treue Pflichterfüllung habe er die Finanzlage der Stadt wieder in Ordnung gebracht und sein Amt in vorbildlicher Weise geführt. Als Ortsbeauftragter der NSD, habe er gerade für die Armen und Kermlen mit warmem Herzen gekämpft. Durch kluge Verhandlungen sei es ihm gelungen, das Sanatorium in ein Müttererholungsheim umzuwandeln und für das Arbeitsdienstlager höhere Mietbeiträge zu erhalten. Überall in der Stadt seien Spuren seiner klugen vorausschauenden Verwaltung und einer warmherzigen Fürsorge für die Gemeinde zu sehen. Dann wandte sich der Landrat an den neuen Bürgermeister, von dem er berichtete, daß dieser schon in Schornhausen zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde und seiner vorgelegten Behörde sein Amt geführt habe, und daß er so nach Leistung und auf Grund von Erfahrung und Wissen den Aufgaben seines jetzigen Amtes voll und ganz gewachsen sei. In ersten Worten zeichnete er dann ein Bild von der großen Verantwortung und von den Pflichten und Rechten eines heutigen Bürgermeisters und insbesondere von den nicht leichten Aufgaben, die der neue Bürgermeister in Wildberg vorfinden werde. Hierauf begrüßte Beigeordneter Eberhard den neuen Bürgermeister mit herzlichen Worten. Kreisleiter Wurker dankte zunächst ebenfalls dem scheidenden Bürgermeister Widmann für seine pflichttreue Arbeit und dem Beigeordneten Eberhard für seine stete Nahrung des Amtes. Er schilderte, wie die besonderen Verhältnisse in Wildberg eben auch besondere Maßnahmen erfordern würden, die vielleicht auch einmal hart sein müßten und nicht immer auch vom letzten Bürger verstanden würden. Gerade deswegen dürfe er mit seiner vollen Unterstützung rechnen. Ortsgruppenleiter Schana dankte ebenfalls zuerst dem früheren Bürgermeister Widmann für seine erfolgreiche Arbeit und sprach dann dem Bürgermeister Krauer seine Glückwünsche im Namen der Partei aus mit der Versicherung, daß die Partei jederzeit hinter ihm stehen und ihn bei seinen Maßnahmen unterstützen werde. Die Glückwünsche für die Schulen und Lehrer

Kraftproben

Nagold, Willa Deisterle gab am Sonntagabend seinen Kraftproben nach einjähriger Pause wieder eine Vorlesung, wobei er erstaunliche Proben seiner Kraft und seines Selbsttrainingswillens ablegte. Er bot außer schon Geübtem manches Neue und erzielte Anerkennung. Die Vorlesung war von hier und auswärts gut besucht und verdiente es auch.

Vom NSKK Sturm 3/104

Wildberg. Die Schar Wildberg, des NSKK, war über Sonntag auf dem Segelfluggelände Test, und konnte schöne Erfolge nach Hause nehmen. Die Flugzeugführer Koller, Schanz, Hennefarth, Kalmbach und Hartzmann machten Motorflugzeugstümpfe, leider war es nicht möglich, den geplanten Schlepplapp nach Wildberg auszuführen, die Luftaufsicht ließ es nicht zu wegen des dunstigen Wetters über dem Redartal. Wir hoffen aber, daß die Wildberger in dem bereits begonnenen Wettbewerb mit ihrer neuen Maschine „Walter Fremd“ ein schönes Ergebnis erzielen.

Dienstjubiläum

Bödingen. Der Führer und Reichstanzler hat dem Revierförster Kappelmann für 40jährige ehrenvolle Dienstzeit seine Glückwünsche und Anerkennung auf feierlicher Ankunde ausgesprochen. Der Präsident der Forstdirektion hat aus diesem Anlaß ebenfalls Dank und Glückwünsche dem Jubilar übermittelt.

Zähne putzen ist viel, Zähne pflegen alles.

Nicht darauf kommt es an, mit welcher Kraft Sie die Zähne putzen, sondern darauf, daß auch der äußerste Winkel der Zahnröhren erfaßt wird. Nivea-Zahnpaste wirkt auch dort, wo die mechanische Reinigung nicht hinreicht. Das ist dann Zahnpflege!

Hortheim, 1. Nov. Ein 70-jähriger Kreis aus Würm überquerte die Strohe ohne auf ein in raschem Tempo herannahendes Motorrad zu achten. Dem Kraftfahrer war ein Ausweichen nicht mehr möglich, so daß der alte Mann überfahren und sehr schwer verletzt wurde. Im Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gauschulungsamt 28/37/31.

Der nächste allgemeine Lehrgang findet auf der Gauschulungsburg Krehbrunn (Bodensee) vom 21. bis 28. November statt. Meldungen sofort über die Kreisleitung an das Gauschulungsamt.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führt vom 14. bis 21. November in der Tübinger Jugendherberge einen Sonderlehrgang über „Brautstum, Vorbereitung, Feiertagsgestaltung“ durch, an dem eine beschränkte Anzahl Schulungs- und Kulturstellenleiter teilnehmen können. Wir empfehlen die Teilnahme dringend. Meldungen sofort und direkt an das Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 895.

NJ, IV, 511, JM

DJ-Führer 25.126

Der Dienst am Mittwoch fällt aus. Dafür tritt der Führerzug bis Hordensföhler Punkt 17.30 Uhr vor dem Unterwiesendorfer Heim zu einer wichtigen Besprechung an. Führerleit.

Edw. Schatz 2

Heute Heimabend. Auftreten Punkt 20 Uhr am Haus der NSDAP. Mitbringer sind: Ehrennadeln, Kleinist, Heft, Vorkarten. Wiederbücher und unbedingt die Novemberbeiträge und Ausweise. Schatzführer.

guter Bürgermeister und ein guter Nationalsozialist.

Darauf ergriff nun Rechnungsrat Widmann das Wort. Er sagte: Wildberg sei kein Ruhepol; aber es sei nicht so schlecht, wie weithin von ihm gesprochen werde. Wohl seien noch schwerwiegende Aufgaben zu lösen, aber sie seien zu lösen, weil ein Kern von guten Menschen da sei, die ihm in seiner Arbeit geholfen haben, und die auch bereit seien, dem neuen Bürgermeister mit ihren Kräften zu helfen. Besonders das Amt der NSD sei ein Gebiet, wo man die Volksgemeinschaft im besten Sinne pflegen und trotz mancher Schwierigkeiten und Einreden stillen Dank ernten könne. Weil man gerade auch an höheren Stellen die schwierige Lage Wildbergs kenne, so habe er dort meistens immer die Erfüllung seiner Wünsche und Bitten für Wildberg bekommen.

Auf alle diese Ansprachen dankte nun Bürgermeister Krauer zunächst den Beigeordneten und Gemeinderäten, dem Landrat und dem Kreisleiter, daß sie ihm zum Bürgermeister für seine Vaterstadt ausersehen hätten. Er wolle heute kein Programm vorlegen, aber er wolle seine ganze Kraft und Energie, sein Wissen und Können in den Dienst der Stadt stellen. Dazu brauche er aber das volle Vertrauen von allen Seiten. Er wolle in dem Sinne seines Vorgängers Widmann arbeiten und sein Amt in nationalsozialistischem Sinn nach bestem Wissen und Gewissen und voller Verantwortung führen. Er danke auch noch einmal seinen Schornhäuser Gemeinderäten für ihre Unterstützung während seiner dortigen Amtszeit und für ihr Ergehen am heutigen Tag. Darauf schloß der Landrat mit einem dreifachen Sieg Heil die eindrucksvolle Feier.

Mit dem Buch ins Volk

Aus der Schrifttumsarbeit des NS-Lehrerbundes

„Mit dem Buch ins Volk!“ heißt die Parole, die Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich der Deutschen Buchwoche ausgesprochen hat. Das darf aber nicht so ausgelegt werden, daß man — wie eine gewisse Stuttgarter Buchhandlung — auf Buchhöfen minderwertige Schriften ausstellt, die allerdings selber noch von einer gewissen „Volkshilf“ gekauft werden. Nein! Dazu ist uns der einfachste deutsche Volksgenosse noch viel zu gut! Wir wissen, daß er in den Tiefen seines Charakters durchaus nicht nur „Jertreue“ sucht, und daher bemühen wir uns immer wieder, ihm den Weg zum guten deutschen Buch zu weisen. Mit inständiger Sicherheit hat sich „des Volkes ärmster Sohn“ immer als sein treuester erwiesen, auch im Weltkrieg und in den Tagen der nationalsozialistischen Erhebung. Und nun will er auch in Büchern das finden, was ihm gebührt und was ihn fördert. Da liegt nun die Lederfülle des Schrifttums! Wo beginnen?

So besteht auch die Weltkriegsdichtung vorwiegend aus Büchern, die für alle Deutschen geschrieben sind und von allen gelesen werden können. Die Arbeiterdichter Leich, Brügel, Barthel, Engelle schauen aus dem großen Erlebnis heraus ihre Kriegsgedichte. Die Kriegsbriefe gefallener Studenten wollen nichts „besseres“ sein als die der Arbeiter. „Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel“ des ehemaligen Büroangestellten Gorch Kock steht neben der Gedichtsammlung des Dichters Georg Bindung. Ernst Jünger schildert in dem Buch „In Stahlgewittern“ die Materialschlacht, und der Graphiker Koch sieht sich gar nicht, auch die Schwächen aufzuzeigen, vor denen der Soldat ja niemals schamhaft die Augen schloß. In Kurzgeschichten, die sich besonders zum Vorlesen eignen, schildern die Dichter Paul Ernst und Erhard Wirtel. Des Letzteren Buch heißt „Männer“. Später entstanden die großen Kriegsbücher: Jöberlein „Der Glaube an Deutschland“, Beumelburg „Die Gruppe Boemüller“, „Sperrfeuer um Deutschland“, „Douaumont“, „Alandern“, „Ettighöfer Verdun“ und die Kriegsgeschichten-Romane von Dörmann, die dann in die Zeit der Freikorps überleiteten. Vergessen wollen wir auch nicht das stille Heldentum der hungernden Heimat, wie es Käthe Kellin schildert. Es gehört in eine Reihe mit den Büchern von Hindenburg, Ludendorff, Lettow-Orbost und Walter Flex. — Neben Pflicht und Schwert ist auch das Buch eine Waffe des Friedens im Dienste der Volksgemeinschaft.

Eine Grundforderung muß er stellen: Was er als Deutscher schlechtin lesen soll, muß für das ganze deutsche Volk geschrieben sein, nicht für eine einzelne Konfession, eine gewisse Bildungsschicht oder was sonst das Volk zerspalten könnte. Und da gibt es nun nur einen einzigen, ganz selbstverständlichen Anknüpfungspunkt. Es ist der Weltkrieg. So wie es in diesem deutschen Schicksalsgange keine „Volklassen“ mehr gab, sondern wie überall, wo rechte Männer beieinander waren, nur noch Kameraden,

sondern für jeden, ob Hand- oder Kopfarbeiter, eine Lebensnotwendigkeit. Nur bei gutem und reichlichem Licht in den Arbeitsräumen und an den Arbeitsplätzen geht die Arbeit munter voran. Gutes Licht steigert die Güte der Arbeit, vermindert den Ausschuß, verhindert Unfälle und macht froh und zufrieden. Elektrisches Licht, durch Keramik-Lampen erzeugt, ist billig. Jeder kann sich also heute mehr Licht leisten. Der Elektrolicht-Fachmann hält stets einen Vorrat in

Nachrichten

Arbeitsführer frei von Sorgen

Am Beginn des Jahres wurde bei der Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes eine besondere Fürsorgeabteilung eingerichtet, der die Aufgaben des früheren Arbeitsamtes übertragen wurden. Sie soll sich der Arbeitsdienstführer annehmen, deren Arbeit ein ungeheures Maß von Entlastung, Auflockerung und Begeisterung erfordert. Die Aufgaben der Fürsorgeabteilung sollen darin, dem Arbeitsdienstführer nach Möglichkeit alle auf ihm lastenden persönlichen Sorgen zu nehmen.

Einheitliche Schlachtsteuer

Am 1. Januar sind grundsätzlich die Gemein- und Schlachtsteuer-Gesetze, ihnen liegt dann die Festlegung und Erhebung der Schlachtsteuer für alle Schlachtungen ob. Eine Festlegung durch die Fleischbeschauer findet künftig nicht mehr statt. Die Schlachtungen von Rindvieh, Schweinen und Schafen müssen in Zukunft allgemein besonders angemeldet werden.

Einheitliche Schlachtsteuer

Am 1. Januar sind grundsätzlich die Gemein- und Schlachtsteuer-Gesetze, ihnen liegt dann die Festlegung und Erhebung der Schlachtsteuer für alle Schlachtungen ob. Eine Festlegung durch die Fleischbeschauer findet künftig nicht mehr statt. Die Schlachtungen von Rindvieh, Schweinen und Schafen müssen in Zukunft allgemein besonders angemeldet werden.

Einheitliche Schlachtsteuer

Am 1. Januar sind grundsätzlich die Gemein- und Schlachtsteuer-Gesetze, ihnen liegt dann die Festlegung und Erhebung der Schlachtsteuer für alle Schlachtungen ob. Eine Festlegung durch die Fleischbeschauer findet künftig nicht mehr statt. Die Schlachtungen von Rindvieh, Schweinen und Schafen müssen in Zukunft allgemein besonders angemeldet werden.

Gutes und reichliches Licht ist kein Luxus, OSRAM-D-LAMPEN

Erhältlich für 40, 60, 75 und 100 Watt.

OSRAM D

sondern für jeden, ob Hand- oder Kopfarbeiter, eine Lebensnotwendigkeit. Nur bei gutem und reichlichem Licht in den Arbeitsräumen und an den Arbeitsplätzen geht die Arbeit munter voran. Gutes Licht steigert die Güte der Arbeit, vermindert den Ausschuß, verhindert Unfälle und macht froh und zufrieden. Elektrisches Licht, durch Keramik-Lampen erzeugt, ist billig. Jeder kann sich also heute mehr Licht leisten. Der Elektrolicht-Fachmann hält stets einen Vorrat in

Württemberg

NS-Schwester werden vereidigt

Es sprechen Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink

Die Landeshauptstadt meldet

Anlässlich des 20. Jahrestages der Wiederkehr der entscheidenden Durchbruchschlacht auf dem italienischen Kriegsschauplatz im Jahre 1917 ehrten dieser Tage in einer schlichten Feier ehemalige Kriegsteilnehmer von der deutsch-italienischen Front das Gedächtnis der gefallenen deutschen und italienischen Kameraden am Denkmal des Grenadier-Regiments 119 in den Stuttgarter Anlagen.

Am 1. November wurde beim Fernsprechamt Stuttgart eine selbsttätige Zeitanzeige in Betrieb genommen. Jeder Inhaber eines zum Ortsnetz Stuttgart gehörenden Fernsprechanschlusses kann durch Wahl der Nr. 05 ohne Inanspruchnahme einer Person, jederzeit auch nachts, genaue Zeit durch den Zeitanlager erfahren, der aus einem Lichtorgan besteht. Ein mit Stunden- und Minutenangaben besprochener Tonfilm ist auf einer umlaufenden Trommel angebracht und wird von einer lichtempfindlichen Zelle in bekannter Weise abgetastet.

Am Montagmorgen waren die am Sonntagabend in Stuttgart eingetroffenen Sänger und Sängerninnen des rumänischen Nationalchors „Cantarea Romaniei Bucurest“ Gäste der Stadt Stuttgart im Deutschen Auslandklub.

Nachdem vor einigen Tagen im Unterland die Maul- und Klauenseuche ausbrach, wurde sie nun auch nach Stuttgart-Weil im Dorf verschleppt.

Kirchheim/Ted. 1. Nov. Von zwei Männern, die am Sonntagabend auf der Straße von Unterlenningen nach Bruden gingen, wurde der 69 Jahre alte Jakob Schäfer von einem Kraftwagen zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Kirchheimer Krankenhaus starb.

Drei Verkehrsunfälle - drei Tote

Niperg. 2. Nov. In der Geroldheimerstraße fiel am Montagmorgen infolge des dichten Nebels der 24 Jahre alte Otto Fink auf seinem Motorrad mit solcher Wucht auf ein vor ihm fahrendes Fuhrwerk auf, daß er unter den Wagen geschleudert wurde, in dessen Achsen er hängen blieb.

Schwenningen. 1. Nov. (Vor Schreck gestorben.) Am Samstagmorgen fiel an der Einfahrt der Baustelle des Neuen Schulhauses der 73jährige Rentner Johann Schrenk einem Unfall zum Opfer.

In den Bergen abgestürzt

Sonthofen. 1. November. Bei einer Besteigung des „Kleinen Widens“, die der 24 Jahre alte Georg Hagspiel und sein Freund Michael Kappeler von hier am Sonntag unternahmen, stürzte Hagspiel tödlich ab.

Wieder ein Jugendverderber bestraft

Ellwangen. 1. November. Von der Großen Strafkammer des Landgerichts Ellwangen wurde ein 20jähriger Bursche aus Schölkheim, Kreis Württemberg, wegen dreier Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Mädchen unter 14 Jahren, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gefängnis für einen Ehrabschneider

Als ein anonym verfassender der allgermeinsten Zeit erwies sich der R. B. in Kettner. Er fand einen leikamen Spah daran, in einer Anzahl von Briefen einen Kreisleiter des Württ.

Überlandes in unsittlicher Weise zu beschimpfen. Es war schwer, dem Burschen auf die Spur zu kommen. Aber schließlich ergaben die langwierigen Ermittlungen doch einen Verdacht gegen B., da von verschiedenen Seiten die in dem Brief geäußerten Beleidigungen als dem B. gefällig festgestellt werden konnten.

Wilderer und Fehler verurteilt

Vor dem Geringeren Schöffengericht wurden einige Leute wegen Wilderens zu Gefängnis verurteilt. Vier Männer, die aus Jungingen, Lötzingen und Altes Rammern waren, auf freier Pirsch gegangen. Den Wilderern konnte nachgewiesen werden, daß sie zwei Rehböcke und einen Fuchs erlegt hatten.

In Gießlingen war es, wie gemeldet, vor einem Gasthaus zu Streitigkeiten gekommen, bei denen einer der Beteiligten von einem Motorrad überfahren worden war.



Weitere Spenden zum Winterhilfswerk

- Gebr. Schwelger Kofel, Stuttgart 2000; Maxensöhne, Möckelstraße, Rem-Alt 1200; Fritz Hofmann, Stuttgart 1200; ...

Weitere Spenden zum Winterhilfswerk

- Robert Fecht, Wehrbrunn, Balingen a. M. 2000 RM; ...

Sport-Nachrichten

Handball. TB. Calw 1 - TB. Ebbhausen 1. 7:6 (6:3). Zum dritten Auswärtspiel innerhalb der Woche trat Ebbhausen am Sonntag in Calw an, um sich dort eine unerwartete Niederlage zu holen.

Handel und Verkehr

Viehpreise. Ravensburg: Kalbchen hochträchtig 400 bis 520, fähbar trächtig 320 bis 420. Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 17 bis 23 RM. ...

Das Wetter

Im ganzen unbeständig, aber noch nicht durchweg untreulich. Druck und Berlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold.

Stadtgemeinde Haiterbach. Der Vieh-, Schweine- und Krämer-Markt findet am nächsten Donnerstag, den 4. November ds. Js. in Haiterbach statt.

10. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung. 424152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN RM. 16000000

Wie die Frau eines Teerfieders schmutzige Berufskleidung reinigt! Not macht erfindlich! Und die findige Frau eines Teerfieders vom Straßenbau weiß sich zu helfen.

Zur Bereitung von Fleischbrühsuppen MAGGI'S Fleischbrühe. DAS ist Qualität! 3 Würfel 10 Pf.

Nagold Mütterberatungsstunde. Mittwoch, den 3. Novbr. von 14.00 bis 16.00 Uhr im Dienstgebäude des Jugendamts. 110

Leupin-Creme u. Selte seit 25 Jahren bewährt bei Pichelbesichtsausschlag. Drogerie Willy Letsche 90

Das Buch, das Tor zur Welt!

Das Buch bietet Ihnen: Unterhaltung, Anregung, Belehrung, Rat, Hilfe, Vertiefung und Erweiterung Ihrer Weltanschauung. Für die Jahresleistungsjahre des Deutschen Buchhandels bitten wir um Beachtung unserer Schaufenster G. W. ZAISER, BUCHHANDLUNG, NAGOLD

Die Welt in wenigen Zeilen

Cerruti kehrt nach Italien zurück

Rom, 31. Okt. Zu Nachrichten, daß der italienische Botschafter in Paris, Cerruti, in den nächsten Tagen auf Weisung seiner Regierung die französische Hauptstadt verlassen werde, wird in unterrichteten italienischen Kreisen erklärt, es sei richtig, daß Botschafter Cerruti in diesen Tagen einen Urlaub antritt und nach Italien zurückkehrt. Wie lange dieser Urlaub dauern soll, steht noch nicht fest. Die Voraussetzung, es handle sich um eine endgültige Maßnahme, wird weder bestätigt noch dementiert.

In politischen Kreisen wird allerdings in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Frankreich seit mehr als Jahresfrist in Rom nicht mehr durch einen Botschafter, sondern nur durch einen Geschäftsträger vertreten ist.

Der plötzliche Urlaub, den der italienische Botschafter Cerruti für unbestimmte Zeit antritt, hat in der Pariser Öffentlichkeit allergrößte Überraschung hervorgerufen. Die Blätter bedauern im allgemeinen den Verlust der italienischen Regierung, ihren Botschafter zeitweilig abzurufen, geben aber der Hoffnung Ausdruck, daß möglichst schnell Mittel und Wege gefunden werden mögen, um diesen unangenehmen Zustand schnell zu beseitigen. „Le Petit Journal“ schreibt, man könne sich nicht vorstellen, daß Cerruti, wenn er heute nach einem Jahr fruchtloser offizieller Bemühungen seine Haltung der der französischen Regierung anpasse.

deutung der Stunde“ aufmerksam machen. Die Volksfront habe durch Massenkundgebungen der Regierung ihren Willen aufzuzwingen. Die Politik der Nicht-Einmischung gefährde die Sicherheit Frankreichs.

Der kommunistische Maulheld Duclos verlangte „solidarische Handlung“ zugunsten der Nordbrenner in Sowjetspanien. Man müsse die Blockade aufheben und den französischen Volkswirtschaften die Grenzen öffnen.

Frank kannte Barmats Vergangenheit

Eigenbericht der NS-Presse
Bz. Brüssel, 31. Oktober. In dem Brüsseler Barmat-Prozess wurde jetzt der inzwischen beurteilte Gouverneur der Nationalbank, Louis Frank, als Zeuge vernommen. Frank erklärte, daß man, als die Barmat-Bank Goldzieher u. Penso ihr Kapital heraufgeholt habe, nicht habe annehmen können, daß es sich um eine fingierte Transaktion gehandelt habe (!). Schon vor Barmats Auftreten im Juli 1931 sei dieser Bank bereits ein Diskontierungskredit von 27 Millionen Franken erteilt worden.

Man werfe der Nationalbank jetzt vor, daß sie betrogen worden sei. Dabei habe es jahrelanger gerichtlicher Untersuchungen bedurft, um alle Schwundeleien ans Licht zu bringen. Barmat habe in dem Rufe gestanden, außerordentlich kapitalkräftig zu sein (!). Sobald es sich herausgestellt habe, daß falsche Wechsel in Umlauf gesetzt worden seien, habe die Nationalbank auf Dedung gedrängt. Frank erklärte weiter, daß er persönlich Barmat, dessen „Geschäfte“ in Deutschland ihm be-



Reichsleiter Horthy kommt zur internationalen Jagdausstellung nach Berlin

Nach ungarischen Presseberichten wird der ungarische Reichsleiter Admiral von Horthy in der ersten Novemberwoche in der Reichshauptstadt einreisen, um hier die internationale Jagdausstellung zu besuchen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

kannt gewesen seien, niemals habe empfangen „wollen“ — wobei allerdings die Frage offen bleibt, ob er ihn nicht doch empfangen hat. Und ferner wurde dadurch zugegeben, daß sich die belgische Nationalbank, mit ihrem Gouverneur an der Spitze, mit einem notorischen Großbetrüger eingelassen, dessen Vergangenheit ihr bekannt war. Höchst seltsam!

Vor Unruhen auf Trinidad?

London, 31. Oktober. Von den Bermudas kommt die Meldung, daß hundert Mann der dort stationierten Sherman Foresters den Befehl erhalten hätten, in Bereitschaft zu stehen, um nötigenfalls innerhalb von 48 Stunden nach Trinidad abtransportiert zu werden. Der Kreuzer „Hort“ ging am Mittwoch dorthin in See und war, wie verlautet, als Vorsichtsmaßnahme auf Ersuchen des Gouverneurs von Trinidad für den Fall etwaiger Unruhen.

Andz-Smigly für „nationale Einigung“

Warschau, 31. Oktober. Marshall Andz-Smigly hielt auf einer Versammlung der letzten Mitglieder des Legionärverbandes eine einstündige Ansprache, in der er auf die innenpolitische Lage in Polen einging. Er sprach sich hierin ausdrücklich für das Lager der nationalen Einigung aus, das den Weg der goldenen Mitte gehen müsse. Eine Zusammenarbeit mit einzelnen Organisationsformen der äußersten Rechten lehnte Marshall Andz-Smigly ausdrücklich ab.

In politischen Kreisen wird dieser Rede, die von der polnischen Presse nicht verbreitet wird, sehr große Bedeutung beigemessen. Man meint der Auffassung zu, daß sich Marshall Andz-Smigly mit ihr zu der Fortsetzung der Politik des alten Regierungslagers bekennt hat.

Reichsminister Dr. Goebbels dankt

Berlin, 31. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels dankt zu seinem vierzigsten Geburtstag aus allen Kreisen der Bevölkerung so viele Glückwünsche, Geschenke und sonstigen Zeichen der Verbundenheit zugegangen, daß es ihm leider unmöglich ist, jedem, der seiner so freundlich gedachte, persönlich zu danken. Er bittet, seinen Dank in herzlichster Weise auf diesem Wege auszusprechen zu dürfen.

Sieben Millionen für spanische GPU

Eigenbericht der NS-Presse
ps. San Sebastian, 31. Okt. Die „Staatskasse“ der spanischen Volkswirtschaft hat für die spanische GPU, jetzt auf neue einen Betrag von sieben Millionen Peseten zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag dient lediglich der Spionage in den einzelnen Reihen, denn für die öffentliche Agitation stehen besondere, weit höhere Summen zur Verfügung. Zu der Arbeit der spanischen GPU-Filiale gehörte es dieser Tage, den englischen Captain Gance in Valencia hinter Schloß und Riegel zu setzen, weil er nationalgefärbten Spaniern bei der Flucht aus der roten Hölle behilflich war. In London bemüht man sich, Gance möglichst bald freizubekommen.

Der bolschewistische „Staatsanzeiger“, der jetzt zum erstenmal in Barcelona anstatt in Valencia erscheint, teilt höchst „amtlich“ den Umzug der roten Hauptlinge mit. Die alte und die neue „Hauptstadt“ sollen durch Schnelltriebwagen verbunden werden.

Diebstahl im „Deutschen Haus“

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 31. Oktober. Das „Deutsche Haus“ auf der Pariser Weltausstellung wurde von einer unbekanntem Diebstahlsbande heimlich durchsucht. Aus einer Kasse sind Edelsteine im Wert von etwa 25 000 RM verschwunden. Obwohl das Polizeikommissariat der Ausstellung sofort eine Untersuchung einleitete, konnte bis jetzt noch keine Spur der Täter entdeckt werden. Dieser peinliche Vorfall gibt der französischen Presse Veranlassung, auf die teilweise ungenügende Überwachung der ausgestellten Objekte hinzuweisen, die vor allem bei einer eventuellen Überwinterung noch größere Schwierigkeiten bieten dürfte. So wird die vorhandene Zahl von 2500 Wächtern vielfach als nicht ausreichend bezeichnet.

Naturkatastrophe auf Sumatra

Eigenbericht der NS-Presse

Ag. Amsterdam, 31. Oktober. Bei Panjo-boengan auf Sumatra (Niederländisch-Indien) ereignete sich eine schwere Naturkatastrophe. Durch den plötzlichen Ausbruch eines Geisers wurden 40 Personen getötet. Die Zahl der Verwundeten liegt noch nicht fest. Mehrere Häuser wurden zerstört, so daß der Verkehr unterbrochen ist.

Stein gewordener Programmpunkt

Eigenbericht der NS-Presse

hz. München, 31. Oktober. Der Neubau des Hauses des Deutschen Rechts in der Ludwigstraße beim Siegestor war jetzt so weit gediehen, daß am Sonntag das Richtfest gefeiert werden konnte, das sich als Höhepunkt in die vierte Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht einfügte. Von den zahlreichen Gästen, die der Feier anwohnten, ist der italienische Justizminister Solmi nebst einer ihn begleitenden italienischen Abordnung besonders zu erwähnen.

Reichsleiter Dr. Frank sagte, nachdem er ein herzlichliches Glückwunschkogramm des Führers verlesen hatte, in seiner Festrede: Der Glaube an das Recht soll in diesem Haus seine stärkste Stütze finden. Das Wissen vom Recht nach den Grundsätzen bewährter deutscher Forschungsarbeit wird hier seine zentrale Heimstätte haben. Hier steht ein zu Stein gewordener Programmpunkt der NSDAP. Eine Ansprache des Ministerpräsidenten Siebert und der Richtspruch eines Zimmerpoliers rundeten die Feier.

Angeklagter - auf dem Schöffentuhl

Eigenbericht der NS-Presse

ht. Guxhaden, 31. Oktober. Als dieser Tage eine Sitzung des Schöffengerichts beginnen sollte, mußte der Richter feststellen, daß ein auswärtiger Schöffe nicht erschienen war. Nachdem man eine Zeilung gewartet hatte, wurde der Gerichtsdiener ausgesandt, um den Schöffen, der sich vielleicht im Amtsgebäude verlaufen hatte, zu suchen. Und richtig, schon auf dem Korridor vor dem Sitzungssaal traf der Gerichtsdiener einen Mann, der ausgab, schon eine ganze Zeit auf das Schöffengericht gewartet zu haben. Feierlich wurde darauf der neue Schöffe vereidigt und die Verhandlung konnte beginnen.

Nachdem man unter tätiger Mitwirkung dieses Schöffen das Urteil in einer ersten Verhandlung gesprochen hatte, wurde zur zweiten Strafsache aufgerufen. Auch hier fehlte jemand, aber diesmal ein Angeklagter. Raslos fanden die sieben anwesenden Angeklagten, die sich wegen einer Schlägerei bei einer Hochzeit zu verantworten hatten, vor dem Richter. „Sie müssen doch wissen, wo der achte Angeklagte sitzt“, wandte sich der Vorsitzende an die Mitschuldigen, von denen drei mit dem Fehlbenden verwandt waren. Verlegen sahen sich die Gefragten an, bis sich schließlich einer ermannete, auf den neugebackenen Schöffen zeigte und sagte: „Dor fitt he io“. Da fiel endlich auch

Liberale lehnen de Man ab

Brüssel, 31. Oktober. Die Vertreter der liberalen Partei haben dem Finanzminister de Man erklärt, daß es der liberalen Partei nicht möglich sei, an einer Regierung unter seiner Ministerpräsidentenschaft teilzunehmen. Damit sind die Bemühungen de Mans, eine Regierung der bisherigen Mehrheitsparteien zu bilden, gescheitert. Der König ist am Samstagabend infolge der Zustimmung der politischen Lage nach Brüssel zurückgekehrt.

Der König hat am Sonntag den bisherigen Landwirtschaftsminister Pierlot mit der Bildung der Regierung beauftragt. Pierlot ist Wallone und hat bereits verschiedenen Regierungen als Minister angehört. Er ist Mitglied der Katholischen Partei, deren Vorsitzender er eine Zeitlang gewesen ist. In einer Rede, die er vor einigen Tagen in einer wallonischen Stadt gehalten hat, stellte er sich vorbehaltlos hinter die neue Außenpolitik der Regierung und betonte die Notwendigkeit einer völligen Unabhängigkeit Belgiens. Pierlot soll ebenso wie de Man eine Regierung der „nationalen Einigung“ zustande bringen. Er hat den Auftrag angenommen.

Man soll nun in Kraft gesetzt werden

Admiralsbesprechungen in Bizerta

London, 31. Oktober. Die britische Admiralität gab am Samstag folgende Erklärung ab: Das britische Schlachtschiff „Barham“ und der italienische Kreuzer „Emanuele Filiberto Duca d'Aosta“ trafen heute um 8 Uhr bei Bizerta (Tunis) ein. Die britischen, französischen und italienischen Admirale konferierten an Bord des Schiffes „Barham“ um 9.30 Uhr, um die Einzelheiten zur Inkraftsetzung des in Paris modifizierten Abkommens von Lyon auszuarbeiten. Die „Barham“ und der italienische Kreuzer verließen Bizerta am Nachmittag.

Polens Haushalt um 131 Mill. höher

Warschau, 31. Oktober. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sliadowski nahm der Ministerrat den vom Finanzminister vorgelegten Entwurf für das Gesetz des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 1938/39 an. Der neue Haushalt schließt auf der Einnahmenseite mit dem Betrag von 2447 Millionen Zloty ab, der um 131 Millionen über dem letzten Haushaltsvoranschlag liegt. Auf der Ausgabenseite sollen der Armee 32 Millionen, dem Straßenbau 20 Millionen, der Landwirtschaft 14,7 Millionen, dem Bau von Volksschulen 13,6 und dem Staatsschuldendienst 14,1 Millionen Zloty mehr als im letzten Haushaltsjahr zugute kommen.

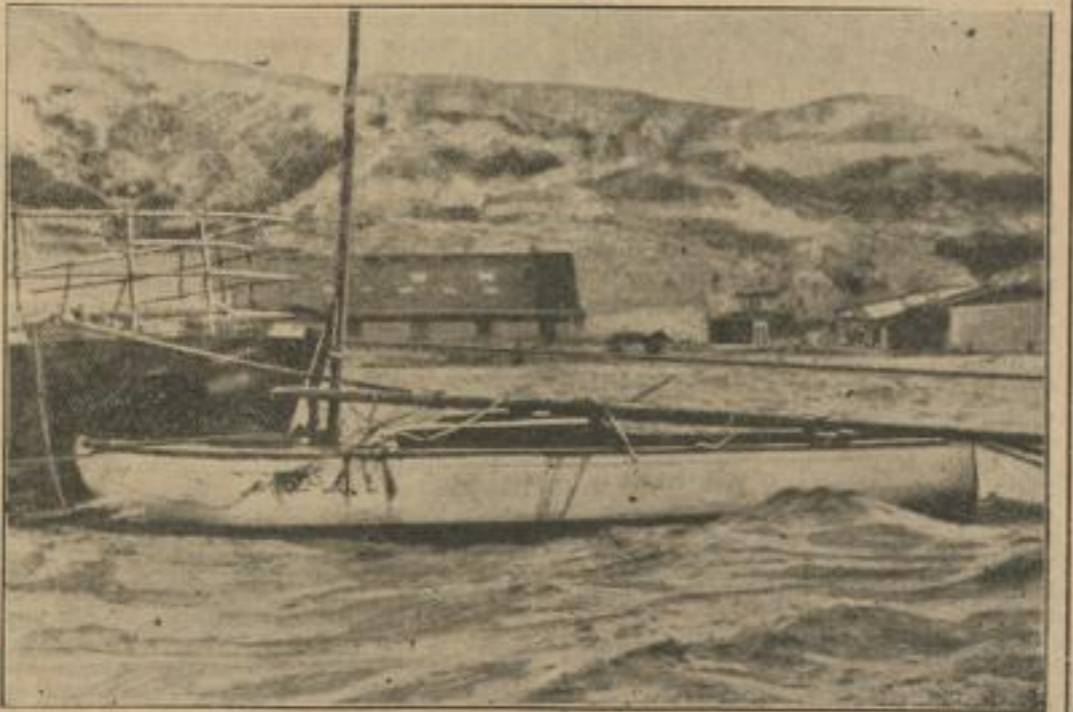
Die erhöhten Ausgaben sollen vor allem die staatlichen Unternehmungen und Monopole durch um 94 Millionen erhöhte Einnahmen aufbringen. Im übrigen hofft man, daß sich die Wirtschaft so stark beleben werde, daß auf dem Wege der normalen Steuern dem Staatsschatz bedeutend vergrößerte Einnahmen zustießen werden.

„Volksfront“ terrorisiert Regierung

Paris, 31. Oktober. Am Samstag fand im nördlichen Teil von Paris eine von Kommunisten und Sozialdemokraten einberufene Kundgebung für Sowjetspanien statt. Ein sozialdemokratischer Redner verlangte die Wiederherstellung der Handelsfreiheit nach Spanien und die Öffnung der französischen Pyrenäengrenze. Das „Voll von Paris“ mußte die Regierung auf die „Be-



Der letzte Überlebende der Ranga-Parbat-Expedition wieder in Berlin
Professor Troll, der einzige Überlebende der Ranga-Parbat-Expedition, traf am Donnerstag vormittag in Berlin ein, wo er von seiner Gattin und den Kindern freudig begrüßt wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Das Ende einer Seetragedie
Der französische Zerklünder „Intrepid“ schleppte jedoch in den Hafen von Marseille eine Segeljacht, die er ohne Befahrung auf hoher See entdeckte. Die Insassen des Bootes, ein junger Holländer und drei seiner Freunde schwammen auf hoher See ums Leben gekommen zu sein. Unser Bild zeigt das Boot am Strand von Marseille als letzten Zeugen einer Seetragedie. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Was ist die Maul- und Klauenfeuche?

Die Erscheinung und die Maßnahmen der Bekämpfung

Die Maul- und Klauenfeuche ist eine rasch verlaufende, sehr ansteckende, fieberhafte Krankheit der Klauentiere, bei der vorwiegend die Maul- und Klauenpartie der Haut unter Blasenbildung mit Schwellung und Entzündung befallen ist. Die Seuche ist auf den Menschen übertragbar. Hervorgerufen wird sie durch einen im Blaseninhalt und in allen Ausstrichen (Milch, Sperma, Harn, Kot) der kranken Tiere enthaltenen unsichtbaren Ansteckungsstoff. Mit einem Mikroskop unter Vergrößerung können mehr als 5000 Viren angefertigt werden.

Zeit ausserdem und so die anderen noch nicht erkrankten Tiere anstecken können. Auch ist darauf zu achten, daß in Seuchenzeiten neues Personal nur nach gründlicher Reinigung und Desinfektion der Arbeitskleidung eingestellt wird.

Warum kein frisches Brot?

Seit einer Reihe von Wochen ist den Bäckern und Kaufleuten der Verkauf von frischem Brot verboten. Durch diese Maßnahme soll die Verhinderung von Brot, die der Verzehr frischen Brotes mit sich bringt, vermieden und der Notwendigkeit Rechnung getragen werden, mit dem Brot hauszuhalten. Einen Tag abgelagertes Brot ist außerdem viel befürmlicher als frisches Brot. Volksgenossen, die trotzdem auch heute noch frisches Brot verlangen, verkennen die Bedeutung dieser Verbotsvor-

schrift, handeln volkswirtschaftlich unrichtig und verleiten dadurch ihren Brotlieferanten zu einer strafbaren Handlung. Im Interesse einer sparsamen Verwertung unserer Brotgetreidevorräte und um unnötige Ausgaben von Devisen für die Einfuhr von Weizen zu vermeiden, ist es auch erforderlich, beim Verbrauch von Brot mehr und mehr vom Ritzbrot oder Weizenbrot zum Roggenbrot oder Roggenvollkornbrot überzugehen.

Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten

Die Deutsche Reichsbahn gibt auch in diesem Jahre zu Weihnachten Festtagsrückfahrkarten mit einem Drittel Fahrpreisermäßigung aus, die die Möglichkeit bieten, für volle 13 Tage zu verreisen. Die Karten gelten von Mittwoch, 22. Dezember, bis Montag, 3. Januar 1938. Die Rückreise muß am 3. Januar, 24 Uhr, beendet sein. Die Karten werden auf allen Bahnhöfen der Reichsbahn ausgeben, und zwar für jedes gewünschte Reiseziel innerhalb des Reiches.

„Die Zeit lebt im Buch“

Woche des Deutschen Buches 1937 (31. Oktober bis 7. November)

Zur Woche des Deutschen Buches 1937 veranstaltet die Reichs-Schrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wiederum eine Leistungsschau des Deutschen Schrifttums unter der Parole der Woche des Deutschen Buches „Die Zeit lebt im Buch“. Aus der Jahresproduktion der deutschen Verlage sind etwa dreihundert Bücher ausgewählt worden, die als wesentlich und richtungweisend erkannt wurden. Die Bücher sind in den Gruppen Weltanschauung und Politik, Dichtung und Erzählung, Kultur und Natur zusammengefaßt. Weiter themenmäßige Einteilungen erleichtern die Benutzung des Verzeichnisses, das gleichzeitig als Führer durch die Buchausstellungen Verwendung finden kann.

Kritikfinden wird, steht eine Rede des stellvertretenden Leiters des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle, der ausführlich zu den Fragen der Schriftumsförderung durch die deutschen Gemeinden Stellung nehmen wird.

Kurt Hoffmeister: Bücher sind politische Kämpfer

Bücher sind politische Kämpfer und wir sind seit 1933 gewohnt, sie als solche in jedem Falle zu betrachten. Erinnern wir uns daran, daß der Führer in seinem Werk „Mein Kampf“ eine vielsagende Episode berichtet, die am besten beleuchtet, welche Bedeutung dem politischen Buch im allgemeinen und welche im speziellen dem Buch in der Parteigeschichte zugekommen ist. Nach seinem ersten Besuch bei der damaligen Deutschen Arbeiterpartei hat der Führer an Hand einer Broschüre sich über diese kleine Gemeinschaft unterrichtet und aus ihr die Ueberzeugung gewonnen, hier den Rahmen gefunden zu haben, in dem seine politischen Pläne sich verwirklichen ließen. Ein Beispiel für die ungeborene Reichweite des politischen Buches! Und denken wir in diesem Augenblick allein noch an die Bedeutung von „Mein Kampf“ selbst, an die Macht eines Wortes, das eine Millionenmasse hat und täglich zu Millionen Menschen spricht, sie persönlich anredet, ihnen immer wieder Fragen stellt und beantwortet. Zwei Bücher nur aus unseren Tagen, und wie sehr vorgegenwärtigen sie das Buch als Kampfinstrument der Zeit!

Diese politisch bedeutungsvolle Buchausstellung wendet sich an die breite Öffentlichkeit und vor allem auch an alle im deutschen Schrifttum und für das deutsche Schrifttum Schaffenden, denn mit ihr wird eine klare kulturpolitische Führungslinie aufgezeigt. Sie wird im Goethe-Nationalmuseum in Weimar und in allen deutschen Großstädten während der Buchwoche gezeigt werden, außerdem in der gleichen Form noch in weiteren etwa 10 deutschen Städten.

„Weimarer Blätter“

Reichsdruckerei zur Woche des deutschen Buches
Die „Weimarer Blätter“ werden — als Festgabe des deutschen Schrifttums — in diesem Jahre zum ersten Male und von nun an alljährlich anlässlich der Eröffnung der Woche des Deutschen Buches zur Verteilung kommen. Die Herausgabe hat die Reichs-Schrifttumstelle, die Bearbeitung die Reichs-Schrifttumstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übernommen. Innerhalb der Leistungsschau des deutschen Schrifttums geben sie eine Auswahl aus den bedeutendsten Werken der vorausgezählten Jahresproduktion.
Abhängigkeitsnahme der Woche des Deutschen Buches 1937
Die Woche des Deutschen Buches 1937 wird mit einer Kundgebung und durch eine Ausstellung in Eisen beschlossen, die beide unter dem Leitwort „Buch und Gemeinde“ stehen. Im Mittelpunkt der Kundgebung, die am 7. November früh im Stadt-Opernhaus in Eisen

stattfinden wird, steht eine Rede des stellvertretenden Leiters des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle, der ausführlich zu den Fragen der Schriftumsförderung durch die deutschen Gemeinden Stellung nehmen wird.

Die Seuche kann von vornherein bösartig auftreten oder plötzlich bösartigen Charakter annehmen. In der Verlauf gutartig, so ist doch der mögliche Schaden durch Ausfall der Arbeitskraft und Minderleistung und durch Verschärfung des Verkehrs stets groß und in Hinsicht auf den Gesundheitsplan in jedem Falle von ganz erheblicher Bedeutung. In der Verlauf bösartig, so ist der Schaden unabsehbar. Im Seuchenzug 1919/20 sind z. B. ein Drittel des württembergischen Kinderbestandes erkrankt und 36 000 Stück an Seuche zum Opfer gefallen.

Die ersten Krankheitserscheinungen treten etwa 3 bis 7 Tage nach der Ansteckung auf und bestehen in vermindelter Futteraufnahme, unregelmäßigem Stuhlgang, Speicheln und Fieber. Nach kurzer Zeit bilden sich Blasen im Maul, an Klauen und wunde Stellen hinterlassen. Keinerlei Veränderungen zeigen sich im Bereich der Klauen (Klauenhörnchen), am Nasenpiegel, an Gütern und Scham. Bei gutartigem Verlauf tritt in der Regel bald Heilung ein, so daß die übliche Wundbehandlung genügt, während bei bösartigem Verlauf infolge Schädigung der Atmungsorgane und Nierenschaden oder infolge schwerer Nachkrankheiten (Klauenhörnchen) die Tiere plötzlich verenden oder angedeutet werden müssen. Die Milchleistung sinkt in vielen Fällen für längere Zeit erheblich ab.

Zur Bekämpfung der Seuche dienen die im Seuchengesetz vorgeschriebenen Maßnahmen, die eine Verbreitung des Ansteckungsstoffes verhindern und etwa vorhandene durch Desinfektion unbrauchbar machen sollen. Die hauptsächlichsten Maßnahmen sind: Beschränkung des Viehverkehrs, Gesundheitszeugnisse, Kontrolle von Märkten u. a., Beaufsichtigung der Sammelstellen, Klauenschonung, Einfuhrbeschränkungen für Vieh, polizeiliche Beobachtung usw. Nach Ausbruch der Seuche werden Sondermaßnahmen getroffen, die jeweils öffentlich bekanntgegeben werden. Es werden durch Einrichtung von drei Zonen (Sperrgebiet, Beobachtungsgebiet und 15-Kilometer-Immunisierungsgebiet) Anordnungen getroffen. Darüber werden planmäßig Schulimpfungen vorgenommen. Der Impfschutz dauert etwa 10 Tage. Die sehr hohen Kosten werden in der Hauptsache aus öffentlichen Mitteln bestritten.

Der Erfolg der Seuchenbekämpfung ist dann erreicht, wenn jeder Beteiligten — ob Tierhalter oder nicht — nach besten Willen mitarbeitet und alle ihm gemachten Vorschläge pünktlich ausführt. Insbesondere ist wichtig, daß in den gefährdeten Gebieten jeder nicht unbedingt notwendige Personenverkehr vermieden wird und daß auch der geringste Verdacht der Seuche sofort angezeigt wird. Schon eine Verzögerung um wenige Stunden kann zu den schwersten volkswirtschaftlichen Schädigungen führen. Es können z. B. mehrere Gemeinden verheert werden, wenn infolge verzögerter Anzeige der Ansteckungsstoff durch Abfahren von Tägern oder Abgabe von Milch an Sammelstellen aus bereits verheerten Gebieten verbreitet wird.

Nach der Erklärung der Seuche hüten man sich aus verheerten Gebieten Tiere zu kaufen oder in verheerten Gebieten Tiere aus nicht verheerten Gebieten zu kaufen, da manche Tiere den Ansteckungsstoff noch längere

Toni Brennhuber singt

Roman von F. v. Sazenhofen

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Kochdruck verboten.)

Noten liegen schon vorbereitet. Sie schiebt ihm einige zu. Da wären Kochsalz-Vieder. Oder ob er lieber Schubert wolle?
„Kennen Sie vielleicht das: Ein Veilchen auf der Wiese wand?“ Und da ist auch ein Schumann-Dest... und hier, ja... da sind ganz einfache Volkslieder, die Sie sicher kennen.“
Er macht mit der Rechten eine Bewegung und schließt sämtliche Notenhefte von sich fort.
„Ich kenne keine Noten net, I sing nur nach dem Gehör.“
Ihre Hände, die schon auf den Tasten lagen, fallen ihr wieder in den Schoß zurück. Ihre weißen Zähne nagen ein wenig an den Lippen. Sie ist so ratlos.
Da tröstet er schnell. „Gebens Ihnen keine Müß mit dem Spielen! I sing a so...“ Und ohne zu zögern, legt er ein: „Waldbeslust... Waldbeslust, wie so einsam schlägt die Brust! Mein Vater lenn i net! Meine Mutter mag mi net... und sterben will i nett... bin noch so jung...“
Plötzlich ist es, als wäre der große, hohe Raum viel zu eng und nieder, um die Fülle des Tones zu fassen, der in ihm ist und wächst und drängt.
... bin noch so jung...
Vor Antonias Augen schwimmt alles. Sie muß sie schließen. Ihr Herz klopt, daß sie es im Hals zu spüren glaubt. Sie hat die Hände noch krampfhaft im Schoß gefaßt. Sie muß erst zu sich selber kommen, nachdem er geendet. Sie muß ihn ansehen, wie er wieder so dasteht, ganz einfach und ohne jede Pose und mit weißen Zähnen lacht.
„Hat's Ihnen g'fallen?“
Sie kann nicht gleich reden. Aber er merkt es, daß es ihr gefallen hat.
„No...“ meint er, „Ioll i noch eins singen?“
Sie nicht bittend, und in dem Wunsch, ihm als Ausdruck ihres Dankes ein Geschenk zu überreichen, erhebt sie sich und greift zu dem Wertvollsten, das sie hat, einer Kassette aus purem, schimmerndem Gold, mit Brillanten eingelegt, wies Briefe heraus, die drinnen liegen, fällt sie mit Zigaretten und reißt sie ihm hin. Es ist ein Kunstwerk, ein Geschenk des Königs von Belgien, das nun der Toni haben soll.
„Bitte, nehmen Sie dies zum Andenken“, sagt sie, und ihre

Stimme ist so von Glück erfüllt, von dem Glanz und der Kraft seines Gelanges, daß sie nur schwer die Tränen zurückhalten kann. Er wird zuerst blaß und dann rot, stellt schließlich die Kassette auf die Purpurdecke. Dabei schaut er Affunta an, als ob sie den Verdienst verloren hätte, und stammelt:
„Verzeihen's schon! Wegen was denn? Wegen was wollen Sie mir so was Kostbares... Na, verzeihen's schon. Da steht's! I laan's net nehmen!“
Aber während er das spricht, wirbeln ihm andere Gedanken durch den Kopf. Die Mühe ist schuldlos... er kann damit die Leiten dazu kaufen, sie könnten gleich heiraten...
Tropfen sagt er wieder:
„Zu was denn? So was verschenkt man doch net! Tun's Ihnen des nur überlegen!“
Affunta hat ein Seidenpapier aus der Schublade genommen und schlägt die Goldkassette ein. Sie lächelt und sagt:
„Wenn das der König wüßte, würde er sich nur freuen! Wenn er noch leben würde, müßte Sie vor ihm singen!“
Er erschrickt, und mit einem verlegenen Lächeln wehrt er ab: „Dessens, da hab' i a Glück, daß er scho gestorben is. Aber nehmen tu's net. Des is zu viel, zu viel is! I nimm's wirtlich net!“
Affunta aber geht über seine Antworten hinweg und bittet ihn lächelnd, noch etwas zu singen.
Und sie löst den Koffer, nur eine Kerze am Marmorkamin brennen lassend, setzt sich dort in einen tiefen Sessel und sieht nur sein Gesicht hell im milchigen Licht, das der Mond durch die weißseidenen Vorhänge drängt. Sie meint, jetzt alles dergleichen zu können, was ihr das Leben nach einem strahlenden Aufstieg genommen hat, nur weil sie diese Stunden erleben darf.
Aber auch er erfährt das große Glück, das er ihr mit seinen Liedern schafft, und zum erstenmal kommt ihm eine leise Ahnung von etwas Besonderem, das er besitzt. Es macht ihn stolz, und er singt alle Lieder, die er kennt; zwischendurch aber sagt er immer: „Jetzt muß i scho aufhören! Jetzt wird's Ihnen scho sab!“
Im Salon nebenan steht die Kathrin, post den Adolf am Kermel und küßt: „So was hab' ich nie geglaubt.“
Dann aber wird es wirklich Zeit zum Aufbruch. Affunta will ihn heimfahren lassen.
Da lacht er wieder. „Was fällt Ihnen denn ein? I bin lei Opernlänger net, der sich umananderfahren läßt in 'am Wagen. Ich geh scho hübsch zu Fuß, wie sch's für an Vauernburtschen g'hört. I geh durch den Wald.“
Das im weißen Seidenpapier nimmt er nicht. Er schüttelt den Kopf.
„I hab' gessen bei Ihnen... i hab' Ihnen Umständ g'macht... na, i nimm's net!“
Aber sie hält es ihm hin, lächelnd und bittend.

Da greift er schließlich zögernd danach mit seinen großen, braunen Händen.
Ob er wieder kommen wird, möchte sie wissen. Ob er ihr noch einmal die große Freude machen würde...
Er läßt sie nicht ausreden. Ein schönes Michaelsgeßicht überzieht plötzlich eine Röte. Er nicht hastig.
„Warum net? I bin ja Dank schuldig. Nach Feierabend halt... oder am Samstag.“
Dann geht er mit Adolf durch den Garten. Das Wetter hat ausgetobt. Sterne stehen wieder groß und hellleuchtend an einem samtigen Himmel.
Der Adolf sperrt auf und sagt freundlich:
„Gute Nacht!“
Da nimmt der Toni seinen Hut mit dem Stroh ab und gibt dem Adolf die Hand. „I dank schön für alles! Und solche Namajuri bab' i g'macht mit meiner Singerei bis halb um Mitternacht. Aber sie hat's ja wollen!“, sagt er achselzuckend und entschuldigend.
Da hält der Adolf die große, breite, braune Hand einen Augenblick fest. „Wenn sie Ihnen helfen will, dann sagen Sie net nein. Denn ist des Ihr Glück... bei der Stimmung, die Sie haben.“
Die Gittertür klappt ins Schloß, und der Toni geht den Hof aufwärts, den nur er kennt, und mit wenig Lichtern verfinstert die kleine Stadt verschlafen in der Tiefe. Jemandem am Horizont flackert der Schein von Autolampen am Faden einer baumbestandenen Landstraße entlang, und dann leuchten nur mehr die ewigen Sterne.
Er trägt das in Seidenpapier Gewickelte vorsichtig in beiden Händen. In seiner Brust wächst ein Gefühl, das ihn fast wie ein Glück erfüllt. Er hat es noch nie empfunden. Es ist eine Kraft, die ihn hinaushebt über sich selbst.
Ob das wirklich so ist, mit seiner Stimme?
„Waldbeslust... Waldbeslust...“ wie es sich gleich einer Spirale hinaufschraubt über die Wipfel.
Dann aber lacht er vor sich hin.
Er lacht sich selber aus und denkt, daß sie so einsam ist und unglücklich, und da hat sie halt nichts wie die Musik, und da übertreibt sie so mit seiner Stimme.
Was war denn schon dran?
„Waldbeslust...“
Er hört den Laut aus seiner Kehle, so als geböre er gar nicht zu ihm, und so geht er ein Stück singend und wieder schweigend und denkend.
Was der Adolf gemeint hat mit dem „wenn sie Ihnen hilft...“? Und ob er es der Pepi erzählen soll?
Was wohl die Pepi dazu sagen wird?
(Fortsetzung folgt.)

Humor

Lehrer: „Wenn ein Streifen Land ins Wasser hineinragt, so nennt man das eine Landzunge. Wenn nun aber umgekehrt ein Streifen Meer ins Land ragt, wie nennt man das?“
Peter: „Eine Seesunge, Herr Lehrer.“

Hausfrau: „Ich bin nicht ganz mit Ihren Jeugnissen zufrieden.“
Das neue Mädchen: „Ich auch nicht, gnädige Frau. Aber es waren die besten, die ich kriegen konnte.“

Die deutsche Frau

Ein Ehemann meckert

Über den Modelfilm

Endlich ist es so weit! Die Frauen des Erdballs armen auf. Ein Schläger ist gelungen, der den Geschmack der fünf Erdteile revolutionieren wird. Das Vorrecht der vornehmen Damen der Gesellschaft: allein und zuerst zu wissen, was neu, schön, modern und geschmackvoll ist, ist gebrochen. Die Mode der Welt ist sozialisiert. Von heute ab weiß das Dienstmädchen in Hulun, die Köchin in Bukarest, die Sekretärin in Schanghai, das Kinderkätzlein in Buenos Aires und das Tippkätzlein in Kapstadt genau so gut wie ihre Herrin, was man in Paris, Berlin und New York trägt. Ein Modemagazin für die ganze Welt wurde geschaffen und dieses Modemagazin heißt: Der Farbfilm!

Man kauft keinen „Silberpiegel“ und keine „Dame“ mehr, man geht für 70 Rpf. in den Farbfilm und läßt sich von den schönsten Stars der Welt als Mannequins die neuesten Modelle in Paris und London vorführen. Früher hieß es: „Sei Ana Brigitte, trag Alltagskleid“. Heute lautet der Vers: „Mein Kind sei du geachtet, heut trägt man Farbfilmbekleid.“

Der weibliche Kinobesuch wird mit fortschreitender Einführung des Farbfilms ins Ungeheure wachsen. Wir Männer müssen die Gefahr, die uns vom Farbfilm droht, erkennen und uns zu einer „Rotgemeinschaft der Rechnungsempfänger“ zusammenschließen. Gestern war ich in dem Farbfilm der Annabella. Als ich das Kino verließ und mich wie üblich an dem verständigen Urteil der Kinobesucher erbauen wollte, hieß es nicht wie sonst: „Diese Französin spielt ja wieder reizend“, nein diesmal lautete das allgemeine Urteil: „Hast du das Kleid gesehen, das Annabella am Wasser trug, war das nicht himmlisch! Rein, noch schöner war das blaue Kleid mit den roten Schnüren.“ Wo man hinhörte, der Film war verstanden, es gab nur noch Debatten um die Kleider.

Heute Nacht habe ich einen Angsttraum gehabt. In der Stadt begegneten mir lauter junge Mädchen mit dem Annabella-Blickchen. Ich sah nur noch blau und rot. Ich suchte verweilt meine Frau und fand sie nicht. Eine Frau sah aus wie die andere. Wie gut war es doch beim Schwarz-weiß-Film, Gewiß auch da lähen unsere Frauen Kleider, aber sie waren nicht farblos. Und wenn zwei Frauen in Hause schnell das Kleid von Hilan Horven kopierten, so waren die Kleider zwar gleich, aber die Farben verschieden. Das eine war blau und das andere altgrün. Die Phantastin hatte freien Spielraum. Bei dem neuen Modemagazin, das „Der Farbfilm“ heißt, aber wird den Damen alles mitgeteilt, Tragekleid und Farbe, alles inklusive für nur 70 Reichspfennige.

Der Farbfilm steht vor einem einmalartigen Ereignis. Dafür sorgen die Frauen der Welt. Die Redtragenden sind die Modemagazine und, wie immer und überall, wir zahlenden Ehemänner. Dies sei von nun an unser Schicksal: Es lebe der Schwarz-weiß-Film!

Borgen heißt arm werden

Die Hausfrau darf nicht „ansprechen“ lassen. Der Bankbeamte K. hat als Kassierer eines großen Institutes, dem er bereits über 20 Jahre angehört, ein schönes Gehalt. Dementsprechend fällt auch die Weihnachtsgeldzahlung aus. Freude hat das Weihnachtsgeld in dieser Familie nicht bereiten können, denn seine Frau mußte das Geld zur Bezahlung der aufgelaufenen Schulden beim Kolonialwarenhändler, Fleischer, Milch- und Rohlfenhandler verwenden. Diese Hausfrau (der Fall ist nicht ausgedacht!) gehört aller-



Zeigt her eure Füßchen, zeigt her eure Schuh'... Bild: Bauart

dings zu den besonderen Pumpgeistes. Obwohl ihr Mann ein reichliches Wirtschaftsgeld abgibt, laßt sie weit darüber hinaus für die vierköpfige Familie ein und belastet somit den zur Verfügung stehenden Etat über Gebühr. Das wäre nicht möglich, wenn nicht zahlreiche Geschäfte, besonders im Lebensmittelhandel, „ansprechen“ würden.

Darauf weist auch Bernhard Röhrer in der neuesten 10-Pfennig-Flugzeit der Kom-

mission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. „Vorgen heißt arm werden“ (Zentralverlog der NSDAP.) in einem Aufsatz, der die „Abschaffung des Pumpes“ fordert, hin.

Dieser Teil der Borgwirtschaft liegt außerhalb des sogenannten geregelten Teilzahlungskaufes, dessen Ubertreibungen in der Flugschrift beleuchtet sind. Die „angeschriebenen“ Beträge, die der Lebensmittelhandel in den Büchern stehen hat, sind ganz erheblich.

Spricht man mit dem Einzelhändler unter vier Augen völlig offen über diese Dinge, so gibt er ohne weiteres zu, daß diese Borgwirtschaft ihm selbst nicht gefällt. Sie bindet in der Häufung bedeutendes Betriebskapital, das ohnehin bei jenen Geschäften nicht allzu groß zu sein pflegt und eigentlich in das Warenlager wandern soll. Außerdem wird der Handel manche nette Summe in den Schornstein schreiben können, weil sein Kunde einmal doch nicht bezahlt.

Auf der anderen Seite ist dem Kunden keineswegs geholfen, wenn sich Lebensmittellieferungen eine oder mehrere Wochen lang häufen und schließlich geschlossen bezahlt werden müssen.

Die Hausfrau sollte genügend Disziplin haben, ihr Wirtschaftsgeld genau einzuteilen. Oder macht sie sich etwa vor, daß sie mehr kaufen kann, wenn sie „ansprechen“ läßt? O nein, dies führt zu höheren Ausgaben im nächsten Lohn- oder Gehaltszeitraum. Man betrügt sich selbst, wenn man „ansprechen“ läßt, statt jeden, aber auch den kleinsten Kauf sofort bar zu bezahlen.

Einkommensteuergesetz und Hausangestellte

Eine neue Hausangestellte. Das ist ein ergiebiger Thema für Arbeitsamt und Hausfrau. Die Statistik des Arbeitsamtes zeigt, daß sich das Angebot heute in einem bisher unbekannten Maße verknappt hat, und manche Hausfrau, die eine neue Hausangestellte sucht, ringt die Hände, denn all ihre Bemühungen, eine geeignete Kraft zu finden, scheinen vergeblich.

So zeigt es sich, daß der Zusatz zum Einkommensteuergesetz im Jahre 1933, daß nämlich für jede Hausangestellte der Betrag von fünfzig Reichsmark pro Monat steuerfrei bleibt, einen großen Erfolg gehabt hat. Der Zweck dieses Gesetzes, die Verringerung der Arbeitslosigkeit unter den Hausangestellten, ist also erreicht. Durch die allgemeine Belebung in der Wirtschaft seit 1933 und auch durch die

Anziehungskraft anderer Berufe gibt es jetzt keine Arbeitslosigkeit bei Hausangestellten mehr. Infolgedessen sind auch die Gründe, die seinerzeit für den Zusatz im Einkommensteuergesetz — die Steuerermäßigung — sprachen, hinfällig, und es ist wohl natürlich, wenn der Gesetzgeber nun diese Vergünstigung streicht.

Staatssekretär Reinhardt kündigte kürzlich an, daß es aus solchen Gründen nicht mehr vertretbar sei, die steuerliche Vergünstigung im bisherigen Umfange weiter zu gewähren. Die Vergünstigung solle für Unverheiratete und für kinderlos Verheiratete beseitigt werden. Allerdings wird in diesem Zusammenhang auch bekanntgegeben, daß die bestehende, nicht mehr zeitgemäße Sondervergünstigung nicht in vollem Umfang rückgängig gemacht wird. Für Haushaltungen mit Kindern werde sie im Rahmen der bevölkerungspolitischen Förderungsmahnahmen der Reichsregierung weiterhin aufrechterhalten werden.

Das hat seinen guten Grund. So wie die Dinge zur Zeit liegen, findet die Hausfrau einer kinderreichen Familie sehr schwer eine Hausangestellte, die von sich aus eher kinderlos konstatieren darf. Dort gibt es für sie ja gewiss noch weniger Arbeit und in fast allen Fällen auch mehr Lohn. Bei der starken Nachfrage nach Hausangestellten gegenüber dem unzureichenden Angebot ergab sich ganz von selbst im Laufe der Zeit eine nicht unbeträchtliche Lohnerhöhung.

Der Staat sucht einen neuen Weg durch die gestaffelte Besteuerung, und die Zukunft wird uns lehren, in welchem Maße nunmehr die Hausangestellte in diejenigen Haushaltungen geführt wird, die heute am schwersten unter der Verknappung leiden. C. B. W.

Ehrenpaß der artreinen Familie

Lastenausgleich für bevölkerungspolitisches Verantwortungsbewußtsein

„Kinderreichtum ist praktischer Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus wird die kinderreiche Familie weiter in seinen starken Schutzmantel nehmen, denn Völker leben nicht vom Wohlwollen ihrer Nachbarn, sondern von ihrer eigenen starken Lebenskraft.“

Rudolf Heck

im Vorwort für das Ehrenbuch der Kinderreichen.

Was der Soldatenpaß für den Soldaten ist, das wird in Zukunft das Ehrenbuch der Kinderreichen für die kinderreiche Familie sein — ein Paß mit anderen Funktionen, aber von ähnlicher Bedeutung für seinen Träger. Seit Monaten ist der Reichsbund der Kinderreichen mit den Vorarbeiten für die Ausstellung des Ehrenbuches beschäftigt, jenes Sippendokumentes deutscher Artreinität, und bereitet im Monat Dezember wird Tausenden von kinderreichen Familien der Paß des Kinderreichtums ausgehändigt werden.

Man gewinnt eine Vorstellung von der Größe und Bedeutung der Mutanstreife unter den Kinderreichen, wenn man sich einmal in die Reichsbundesleitung in Berlin begibt, die in wenigen Monaten in ganz außerordentlicher Weise an Umfang gewonnen hat. Ein riesiges Bürohaus würde mit den Angestellten der Reichsbundesleitung zu füllen sein, die in drei verschiedenen Häusern und teilweise sogar in zwei Schichten arbeiten. Hier entsteht die Reichskartei der artreinen kinderreichen Familie. Die Abteilung Ehrenbuch des Reichsbundes der Kinderreichen ist eine der vielbeschäftigsten Abteilungen aller mit rassenpolitischen Fragen befahten Dienststellen überhaupt.

Aber welchen Sinn hat nun das Ehrenbuch der Kinderreichen? Es wird wie gesagt, nur der erbgelunden kinderreichen Familie ausgehändigt, und zwar auf einen Antrag hin, der der Grundbestandteil der Personalakte des Antragstellers ist. Dieser Antrag erfaßt Namen und Herkunft der Eltern sowie der Kinder. In ihm wird weiterhin für jedes Kind das letzte Schulzeugnis in amtlich beglaubigter Abschrift gefordert und weiterhin gefragt, ob sich jemals eines der Familienmitglieder in einer Heil-, Pflege-, Erziehungs- oder Be-



So wünschen wir uns die deutsche Familie

Bild: Bauart

dort ansetzt, wo der Blutsdrang der deutschen Familie am kräftigsten fließt — bei den Kinderreichen. Aus diesem Grunde ist es nur zu verständlich, daß das Ehrenbuch der Kinderreichen für Generationen im Besitz der kinderreichen Sippen bleiben soll, so daß auch für kommende Geschlechter der erbblologische Nachweis immer leichter fallen wird.

Das Ehrenbuch der Kinderreichen ist ein Dokument derer, die im Kinde das Ziel ewigkeit begreifen, das begreifbar ist. Ihr Familienleben ist reich durch die Kinder, und das deutsche Volk ist reich durch den Segen ihres gesunden artreinen Blutes. Weil der Nationalsozialismus im Kinderreichtum eine der wesentlichsten Stützen unserer Volksgemeinschaft verwirklicht sieht, vergeht auch kaum ein Tag, an dem nicht zumindest ein maßgeblicher Behörden- oder Parteivertrag darauf hinweist, daß er in seiner Gefolgschaft den Kinderreichtum in jeder Weise gefördert sehen will und daß er von sich auch alles daransetzen wird, um den Kinderreichen in der Gemeinschaft der Deutschen den Ehrenpaß anzuhängen.

Bald werden die ersten Ehrenbücher zu Verteilung kommen. Drei Waggon Papier und 22 Kilometer Kaliko werden für die Druckauslage verwendet. Diese rein äußerlichen Daten sind die sinnfälligen Merkmale einer der schönsten Tatsachen, die der Nationalsozialismus auf seinem Erfolgswege seit der Machtübernahme zu verzeichnen hat. G. H. Carlso

Man kann sich eine Vorstellung von dem außerordentlichen Umfang dieser Arbeit machen, wenn man bedenkt, daß der Reichsbund der Kinderreichen unausgesehrt einen reichen Mitgliederzugang hat. So daß der Rdk. schon bald eine halbe Million Mitglieder haben wird. Um es an einem bildhaften Vergleich zu erweisen: die für die Ausstellung des Ehrenbuches der Kinderreichen im Rdk. gesammelten Personalakten übereinandergeschichtet, würden einen Berg von 2200 Meter Höhe ausmachen.

Es ist selbstverständlich, daß der Reichsbund nicht aus Spielerei die gigantische Organisationsarbeit für die Ausstellung des Ehrenbuches leistet, sondern daß das Ehrenbuch eine Aufgabe hat, die nicht nur eine Ehrensache, sondern ein Bedürfnis ist, das in Zukunft immer größer werden wird. Denkt man an die verchiedentlich Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt über den kommenden Lastenausgleich, der für die kinderreiche Familie gegenüber der Kinderarmen anstrebt ist, so weiß man, daß es sozialistische Gesichtspunkte gewesen sind, die das Ehrenbuch für die kinderreiche Familie erforderlich machten. Wenn in verschiedenen Gauen des Reiches bisher Ehrenkarten für kinderreiche Mütter vorhanden waren, wenn Stadtverwaltungen für kinderreiche Familien auf Grund besonderer Ausweise erhebliche Vergünstigungen geschaffen haben, so wird das Ehrenbuch der Kinderreichen der überall gültige Paß gegenüber der ganzen Öffentlichkeit sein, ein reichseinheitliches Dokument, das jede anderweitige Prüfung der Verhältnisse einer kinderreichen Familie überflüssig macht wird.

Wieviel Herzinnen gibt es in Deutschland?

In dem „Verzeichnis der deutschen Ärzte und Heilanstalten“ ist eine Statistik der Ärzte und Herzinnen in Deutschland enthalten, die bezüglich der Zunahme der Zahl der Herzinnen in der Tagespresse verschiedentlich falsch gedeutet worden ist.

Wenn die Zahl der Ärzte seit 1935 um 5,6 v. H., die der Herzinnen dagegen um 19,1 v. H. gestiegen ist, so muß hierbei berücksichtigt werden, daß sich zum erstenmal auch diejenigen Herzinnen bei der Reichsärztekammer melden mußten, die seit ihrer Verberatung keine Praxis mehr ausüben, sondern als Hausfrauen und Mütter im Leben stehen. Dies zeigt besonders deutlich das starke Steigen der Zahl der Herzinnen ohne Berufsausübung, nämlich von 278 im Jahre 1935 auf 737 im Jahre 1937. Zieht man den Prozentfuß dieser Zunahme von der Gesamtzunahme von 19,1 v. H. ab, so ergibt sich für die Herzinnen eine tatsächliche Zunahme von nur 6,5 v. H. Wenn man weiter noch in Betracht zieht, daß die Zunahme der Ärzte noch etwas größer sein dürfte als 5,6 v. H., da auch in den letzten zwei Jahren eine Reihe von jüdischen Ärzten ausgewandert ist (die Zahl der jüdischen Herzinnen ist in der Statistik nicht angegeben), so ist festzustellen, daß die Zahl der Ärzte wie der Herzinnen durchaus im gleichen Verhältnis gestiegen ist.

Andererseits ist aus der Statistik zu ersehen, daß die Zahl der niedergelassenen Herzinnen (sowohl praktischen Herzinnen wie Hebammen) selbst auf dem eigenen Gebiet der Frau, in den Fachgruppen für Kinder- und Frauenkrankheiten, weiter stark zurückgegangen ist, eine Entwicklung, die zwangsläufig bald zu einem Mangel an Frauen- und Kinderärztinnen führen muß.

